Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 266 — MITTWOCH, 14. NOVEMBER 1951 — Preis 20 Pfennig

Deutschland auf der Tagesordnung

UNO-Vollversammlung stimmt zu — Gegen Widerstand Wyschinskijs

Paris, 13. November. (dpa) Die UNO Vollversammlung beschloß am Dienstag, das Deutschland-Memorandum der Westmächte auf die Tagesordnung zu setzen. Der Plan zur Einsetzung einer internationalen Kommission, welche prüfen soll, ob die Vorbedingungen für freie Wahlen in der Sowjetzone und in der Bundesrepublik erfüllt sind, wird also von der Vollversammlung erörtert werden. Für den Antrag stimmten 47 Delegierte, gegen ihn sechs, darunter Israel: zwei enthielten sich.

Der Abstimmung ging eine scharfe Debatte voran. Der sowjetische Außenminister Wyschinskij behauptete, die von den Westmächten vorgebrachten Argumente entbehrten jeder Grundlage. Die Einsetzung einer UNO-Untersuchungskommission stelle einen glatten Vertragsbruch dar. Artikel 107 der UNO-Satzung besage, daß ehemalige Feindgebiete und die Regelung ihrer Probleme nicht unter die Zuständigkeit der UNO fallen. Außerdem bedeute der Plan der Westmächte eine schwere Verletzung des Potsdamer Abkommens, in dem die Verfahrensweise festgelegt sei, mit der die deutschen Probleme von den Siegermächten gelöst werden müßten. Entgegen der übernommenen vertraglichen Verpflichtung, möglichst bald die Einheit Deutschlands herzustellen, hätten die Westmächte auf die Zweiteilung Deutschlands hingearbeitet, die sie gegenwärtig verewigen wollten. Wyschinskij forderte, die Abhaltung und die Durchführung der gesamtdeutschen Wahlen den Deutschen selbst zu überlassen. Die Deutschen hätten eine mehr als 100 Jahre zurückreichende parlamentarisch-demokratische Tradition, so daß sie dazu in der Lage seien. Er habe nichts dagegen, daß diese Wahlen unter Kontrolle der vier Großmächte stattfinden, wenn die Deutschen eine solche Kontrolle ausdrücklich wünschten. Es würde aber eine Beleidigung für die politische Reife der Deutschen darstellen, wenn man sie ähnlich behandeln wollte wie rückständige Gebiete oder wie Tunis und Marokko. Deshalb lehne die Sowjet-Regierung einen UNO-Unterausschuß ab.

Der israelische Außenminister Mosche Scharett unterstützte Wyschinskij. Er behauptete, daß der Geist des Nazismus gegenwärtig sowohl in der Sowjetzone als auch in der Bundesrepublik aus der Asche des Hitler-Regimes wieder emporsteige. Für die Juden in der ganzen Welt stelle jeder Versuch, den Wiedereintritt Deutschlands in die Gemeinschaft der freien Völker unter diesen Voraussetzungen zu beschleunigen, eine Beleidigung dar. Israel sei der Ansicht, daß die Erörterung des Vorschlages der Westmächte moralisch unannehmbar und juristisch unhaltbar sei.

Der britische Delegationschef Jebb erwiderte, daß die Einsetzung einer UNO-Kommission eine nützliche und notwendige Vorstufe zur Durchführung wirklich freier Wahlen in Deutschland sei. Weder Großbritannien noch die USA noch Frankreich hätten sich jemals der Wiederherstellung der deutschen Einheit entgegengestellt, wie Wyschinskij behaupte. Die Westmächte seien der Ansicht, daß gerade die Tätigkeit der UNO-Kommission die Wiederherstellung der deutschen Einheit erleichtern könne.

Nach Jebb wies auch der amerikanische Delegationsführer Austin die Einwände Wyschinskijs zurück. Artikel 107 sei angenommen worden, als man sich noch mit Deutschland im Krieg befand. Er könne heute nicht dem Sowjetblock als Vorwand dienen, jede Auseinandersetzung der UNO mit deutschen Angelegenheiten abzulehnen. Die israelischen Argumente bezeichnete Austin als „unlogisch". Gerade durch eine unparteiische internationale Kontrolle könne die Stimmung der deutschen Bevölkerung überprüft werden.

Tagesordnung: 65 Punkte

Beide Friedenspläne werden erörtert

Paris, 13. November. (dpa) Zu Beginn ihrer Nachmittagssitzung setzte die UNO-Vollversammlung am Dienstag ohne Debatte den Abrüstungsplan der Westmächte und den „Friedensplan" der Sowjetunion auf die bereits 65 Punkte enthaltende Tagesordnung.

Die Erörterung der Frage, welche Regierung künftig China in der UNO vertreten soll, wurde gegen scharfe Einsprüche der Sowjetunion und des Ostblocks „auf unbestimmte Zeit" vertagt. Das Problem kann also frühestens von der nächsten UNO-Vollversammlung wieder angeschnitten werden. Für die Vertagung stimmten 37 Delegierte, 11 waren dagegen und 4 enthielten sich der Stimme. Der amerikanische Außenminister sagte: „Wir revoltieren im Geiste bei dem Gedanken, Chinas Sitz an ein Regime zu übertragen, das gegenwärtig am Werke ist, die Landsleute von mindestens einem Dutzend der hier vertretenen Nationen zu töten."

USA-Besuch bei Arnold

Sechs Mitglieder der gegenwärtig in der Bundesrepublik weilenden Abordnung des amerikanischen Kongresses statteten am Dienstagabend Ministerpräsidenten Karl Arnold in seiner Wohnung einen längeren Besuch ab. Die Kongreßmitglieder wurden vom amerikanischen Generalkonsul Baldwin begleitet und dem Ministerpräsidenten vorgestellt. Unser Bild zeigt Ministerpräsident Arnold mit dem Sprecher der amerikanischen Parlamentsdelegation.

Bild: Stachelscheid



Erste Etappe: Zwanzig Divisionen

Atlantische Verteidigung wird neu organisiert — Churchill will Pyrenäenlücke schließen

Von unserem Londoner Korrespondenten

London, 13. November. Die atlantische Verteidigung soll in den nächsten sechs Monaten völlig neu organisiert werden, so daß bereits im Frühjahr 1952 eine Armee von 20 Divisionen in Deutschland und Frankreich bereitsteht. Diese Umgestaltung der atlantischen Strategie wurde bei dem Besuch General Eisenhowers in Washington beschlossen. Großbritannien hat ihr zugestimmt. England hat nach dem Plan fünf Divisionen mit eigener Ausrüstung in Nord- und Westdeutschland zu stellen. Die Amerikaner stellen sechs Divisionen, die schon fast vollständig in Europa sind. Die französische Armee soll sofort Kriegsmaterial erhalten, um wenigstens sieben bis acht Divisionen bereitstellen zu können. Außerdem sollen neue Flugplätze in Frankreich und England zur Verfügung gestellt werden, da zumindest in der ersten Phase des Verteidigungsaufbaus der Luftwaffe wieder erhöhte Bedeutung beigemessen wird.

Zweck dieser Umorganisation ist es, einmal eine relative Sicherheit so schnell wie möglich herzustellen und zum anderen die öffentliche Meinung in den europäischen Ländern zu festigen. Dabei wird in den Fachkreisen aller westlichen Länder unumwunden zugegeben, daß mit einer solchen Armee keinesfalls irgendeine Linie in Deutschland selbst gehalten werden könnte. Der britische Premierminister Churchill, der sich jetzt auch um eine Verbesserung der Beziehungen zu Spanien bemüht, will in erster Linie dazu beitragen, die Lücke in der westlichen Verteidigung in den Pyrenäen zu schließen. Einer Einbeziehnug Spaniens in den Atlantikpakt stehen allerdings vor allem in Frankreich noch immer zu starke innerpolitische Widerstände entgegen. Deshalb bemüht sich Großbritannien zunächst um zweiseitige Abmachungen mit Franco.

Im atlantischen Hauptquartier General Eisenhowers in Marly bei Paris begannen am Dienstag Besprechungen über die militärischen und wirtschaftlichen Aspekte der europäischen Verteidigung. Eisenhower traf mit US-Verteidigungsminister Lovett und USA-Außenminister Acheson zusammen. An den Besprechungen nahm auch der ehemalige Marshallplanadministrator Hoffman teil. Am Mittwoch wird noch USA-Generalstabschef Bradley hinzutreten, der am Dienstag nach Europa abgeflogen ist.

Adenauer schickt Hallstein

Einladung zur Plevenplan-Konferenz

Bonn, 13. November. (Eigenbericht) Bundeskanzler Dr. Adenauer ist kommenden Donnerstag überraschend zu einer Sitzung der Außenminister der Plevenplan-Staaten nach Paris eingeladen worden. Da der Kanzler in dieser Woche aber unabkömmlich ist, hat er den Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Professor Hallstein, mit seiner Vertretung beauftragt. Ein Sprecher der Bundesregierung erklärte dazu, offensichtlich seien die Pariser Verhandlungen jetzt an einem Punkt angelangt, wo die Probleme von den militärischen und technischen Sachverständigen allein nicht mehr geklärt werden könnten.

Der Regierungssprecher sagte, die Pariser Konferenz sei nicht mit den deutsch-alliierten Besprechungen über den sogenannten Generalvertrag gekoppelt. Eine zumindest zeitliche Verbindung läßt sich aber nach Auffassung politischer Beobachter in der Bundeshauptstadt nicht von der Hand weisen, da die Plevenplan-Außenminister offensichtlich den Wunsch haben, gewisse Unklarheiten noch vor der Konferenz Achesons, Schumans und Edens mit Dr. Adenauer am 22. November zu bereinigen. Aus dem gleichen Grunde dürfte der Kanzler aber auch Wert darauf gelegt haben, in Bonn zu bleiben, um die Verhandlungen über den Generalvertrag bis dahin fortführen zu können.

Keine formelle Konferenz

Paris, 13. November. (dpa) Der plötzliche Beschluß der Außenminister der sechs Plevenplan-Staaten, Besprechungen für Donnerstag in Paris anzusetzen, wurde von einem Vertreter des französischen Außenministeriums mit reinen „Nützlichkeitserwägungen" begründet. Da von den sechs beteiligten Außenministern sich zur Zeit vier in Paris aufhielten, habe es nahegelegen, zu solchen Besprechungen, die nicht eine förmliche Konferenz bedeuteten, zusammenzutreten. Der Besuchsplan des Bundeskanzlers habe dadurch keine Änderung erfahren. Eine neue Konferenz der sechs Außenminister würde nach der Sitzung des Atlantikrats in Rom festgesetzt werden.

CDU gegen Mißbrauch des VdS

Bemühungen der Regierung werden gestört

Bonn, 13. November. (dpa/AP) Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion hat am Dienstag eine Interpellation eingebracht, in der die Bundesregierung gefragt wird, was sie zu tun gedenkt, um dem schädlichen Wirken einer kleinen Gruppe entgegenzutreten, die die Führung des Verbandes deutscher Soldaten (VdS) übernehmen will. Die Regierung wird aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die berechtigten Anliegen ehemaliger Soldaten nicht für staatsfeindliche Zwecke mißbraucht werden.

Mitglieder des Präsidiums des VdS seien in letzter Zeit in zunehmendem Maße mit politischen Äußerungen hervorgetreten, die in der Öffentlichkeit als offene und versteckte Angriffe gegen die bestehende Staatsordnung angesehen werden müßten. Nach Ansicht der CDU/CSU hätten sie damit die bisherige Linie soldatischer Zusammenschlüsse offen verlassen, die sich der Pflege der Kameradschaft und der Vertretung sozialer und rechtlicher Belange widmen, Sie störten damit die Bemühungen einer verantwortungsbewußten Staatsführung, die mit Beharrlichkeit und Geduld um die Wiedereinfügung Deutschlands in den Kreis der freien Völker ringt.

Freispruch für vorsätzlichen Raub

„Unzurechnungsfähigkeit" im Augenblick der Tat — Statistik als Beweismittel

Lüneburg, 13. November. (AP) Das Lüneburger Schwurgericht sprach am Dienstag den wegen versuchten Mordes und schweren Raubes angeklagten Dannenberger Schlossermeister Schulze wegen Unzurechnungsfähigkeit im Augenblick der Tat nach Paragraph 51 Absatz 1 des Strafgesetzbuches frei. Eine Einweisung in eine Heilanstalt wurde nicht für erforderlich gehalten. Schulze hatte im Februar bei einem versuchten Bankraub den Bankleiter mit mehreren Messerstichen schwer verletzt. In der Verhandlung gab er zu, den Raub wegen seiner mißlichen finanziellen Lage geplant und ausgeführt zu haben.

Der aus dem Corten-Prozeß bekannte Hamburger Gerichtspsychiater Prof. Bürgerprinz legte dar, daß Schulze infolge mehrerer Gehirnerschütterungen und der dadurch bedingten Veränderung der Persönlichkeit im Augenblick der Tat nicht zurechnungsfähig gewesen sei. Eine Überführung in eine Heilanstalt sei nicht erforderlich, da nach einer Statistik des Bundesjustizministeriums bisher kein Hirnverletzter, wenn er einmal ein Gewaltverbrechen begangen habe, rückfällig geworden sei.

„Auf der Flucht erschossen"

Politische Häftlinge als „Schwerverbrecher"

Brandenburg, 13. November. (IWE) Bei einem „Fluchtversuch" sind, wie erst jetzt bekannt wird, Anfang voriger Woche zwei politische Häftlinge des Zuchthauses Brandenburg-Görden von Volkspolizisten erschossen worden. Drei weitere wurden durch Schüsse der Volkspolizei schwer verletzt.

Die Häftlinge gehörten einem Arbeitskommando an, das im Stahlwerk Brandenburg Zwangsarbeit zu leisten hatte. Sie befanden sich auf dem Marsch zum Werk und sollen versucht haben, im dichten Verkehr der Hauptstraße von Brandenburg zu entkommen. Die Kreisdienststelle der Volkspolizei sagte zu dem Vorfall, daß Volkspolizisten, die zu den Wachtkommandos im Zuchthaus gehörten, „von Schwerverbrechern angegriffen" worden seien. „Die Schwerverbrecher wurden dabei zur Strecke gebracht", heißt es wörtlich.

Lebenslänglich für Kindesmord

Hamburg, 13. November. (AP) Wegen Ermordung eines zweijährigen Kindes verurteilte das Hamburger Schwurgericht am Dienstag den 25jährigen Wels zu lebenslänglichem Zuchthaus und die Mutter des Kindes, die 21jährige Annemarie Schnelle wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte für die gleiche Zeit aberkannt. Das Gericht sah es als erwiesen an, daß Wels das zweijährige Kind seiner damaligen Verlobten im Mai 1948 mit deren Einwilligung ins Wasser geworfen und ertränkt habe, weil es angeblich einer Vergewaltigung durch einen Russen entstammte.

„Ruhm des Westens schwindet"

Kairo: Nahost-Kommando schlimmer als Kolonisierung

Kairo, 13. November. (dpa/AP) Der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha erklärte am Dienstag auf einer Kundgebung zum „Tage des nationalen Kampfes", die westliche Politik in der arabischen Welt werde zu einer Katastrophe führen. Der Ruhm des Westens werde bald schwinden, wenn die nationalen Ziele der Araber weiter ignoriert würden. Die Vorschläge der Westmächte für ein Nahost-Verteidigungskommando, so sagte Nahas Pascha, seien „schlimmer als eine Kolonisierung". Wenn der Westen die Freundschaft Ägyptens wolle, gebe es nur einen Weg: die Zurückziehung der britischen Truppen und die Vereinigung des Sudans mit Ägypten.

Etwa 50 000 Ägypter nahmen an einer antibritischen Kundgebung in Alexandrien teil. Die Demonstranten, hauptsächlich Beamte, Geistliche, Arbeiter und Studenten, trugen Transparente mit der Aufschrift: „Unterdrücker verlaßt unser Land!" An den Wänden zahlreicher Gebäude waren Inschriften angebracht, die zum Boykott gegen Großbritannien aufriefen. Lybier, die in Alexandrien leben, schlossen sich dem Demonstrationszug an. Auf mitgeführten Plakaten erklärten sie: „Die Lybier stehen euch bei".

Der bisher größte Transport britischer Frauen und Kinder aus der Suezkanalzone mit etwa 800 Personen verließ am Dienstag Port Said an Bord des Dampfers „Atlantis". Die ägyptische Polizei hat den Schutz der Stadt Ismailia übernommen und den britischen Militärbehörden die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit garantiert. Alle britischen Soldaten und Zivilpersonen wurden von ihren Dienststellen angewiesen, sich am 13. und 14., den nationalen Feiertagen der Ägypter, nicht in der Öffentlichkeit zu zeigen. Am Dienstag begann der Transport von über 2000 Angehörigen der britischen Luftstreitkräfte in die Kanalzone. Tausend weitere Angehörige der britischen Luftstreitkräfte stehen in England als Ersatz bereit, um Soldaten in der Kanalzone abzulösen.

Ein Soldat kostet 71652 Mark

Moderne Zielgeräte hundertmal so teuer wie im letzten Krieg

Washington, 13. November. (AP) Der amerikanische Soldat im zweiten Weltkrieg kostete nicht einmal halb soviel wie sein Kamerad heute. Das geht aus einer amerikanischen Aufstellung hervor, die einen interessanten Hinweis auf die Kosten der gegenwärtigen Aufrüstung gibt.

Im vergangenen Krieg stellten die USA einen vorzüglich bewaffneten, ausgerüsteten und verpflegten Soldaten für jährlich 7531 Dollar (31 630 DM) auf die Beine. 94,147 Milliarden Dollar (395,396 Milliarden DM) wurden damals für 12,5 Millionen Mann ausgegeben. Im Fiskaljahr 1951/52 sind 59,711 Milliarden Dollar (250,786 Milliarden DM) für die bewaffneten Streitkräfte angesetzt. Da diese bis kommenden Juni 3,5 Millionen Mann umfassen sollen, erfordert also jeder einzelne 17 060 Dollar (71 652 DM).

Die Kostensteigerung ergibt sich erstens aus der allgemeinen Preissteigerung seit 1945, zweitens aber vor allem auch daraus, daß die Waffen immer komplizierter und daher immer kostspieliger werden. Die Preise sind durchschnittlich auf das Doppelte angestiegen. Der tägliche Verpflegungssatz — im Kriege 47 Cents (1,97 DM) — beträgt heute 1,16 Dollar (4,87 DM), ein Funkgerät, das damals 5053 Dollar (21 223 DM) kostete, ist heute nur für 13 687 Dollar (57 485 DM) zu haben. Noch deutlicher wird dieser Kostenanstieg bei den Spezialwaffen und -geräten. Das „Norden-Zielgerät" — eine strengstem Geheimhaltungsschutz unterliegende Zieleinrichtung der im letzten Krieg viel verwendeten B-17, die dem Bombenschützen bei klarem Wetter eine klare Zielansprache aus 8000 Meter Höhe erlaubte — kostete damals etwa 2500 Dollar (10 500 DM). Das weiterentwickelte ähnliche Gerät der B-36, das eine gleiche Zielmöglichkeit aus 17 000 Meter Höhe bei Nacht und ungünstigsten Wetterbedingungen erlaubt, wird in der Serienfertigung rund 250 000 Dollar (1 050 000 DM) — also das Hundertfache — kosten. In de gegenwärtigen Einzelproduktion ist sein Preis noch um ein Vielfaches höher.

In Amerika glaubt man diese enormen Kosten verantworten zu können, weil man in der Ausstattung der Truppe mit höchstwertigen Geräten einen Ausgleich gegen die zahlenmäßige Überlegenheit des Gegners erblickt.

Deutsche Ostafrika-Expedition

Jagd auf Vögel und Säugetiere

Bremen, 13. November. (dpa) Nach zweijährigen Vorbereitungen wird die „Deutsche zoologische Ostafrika-Expedition 1951/52" in den nächsten Wochen Deutschland verlassen. Sie geht als erste zoologische Expedition seit Kriegsende nach Ostafrika und wird im britischen Mandatsgebiet Tanganjika (früher Deutsch-Ostafrika), sowie in Uganda und Kenia wissenschaftliche und museale Aufgaben erfüllen.

Die aus sieben Deutschen bestehende Expedition teilt sich in eine Bremer Gruppe unter Leitung des Zoologen Dr. Knipper und eine Stuttgarter Gruppe, die der Forscher Dr. Lindner führt. Knipper wird Mitte Dezember nach Daressalam reisen und etwa zwölf Monate lang in Tanganjika und Uganda vor allem Säugetiere und Vögel jagen. Die Stuttgarter Gruppe wird sich nach Mombassa einschiffen und sechs Monate lang im Grenzgebiet von Kenia und Tanganjika und am Kilimandscharo arbeiten.

Chefredakteur Brunner verunglückt

Essen, 13. November. (dpa) Der Chefredakteur der „Neuen Ruhrzeitung" in Essen, Karl Brunner, verunglückte Dienstag abend auf der Autobahn Frankfurt—Köln in der Nähe von Linz tödlich. Brunner gehörte dem Bundestag, als SPD-Abgeordneter an; er war u. a. stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Presse, Rundfunk und Film.

Steuervergünstigung beim Aufbau

Fortfall der Grunderwerbsteuer für Trümmergrundstücke? — Landtag fördert Wohnungsbau

Düsseldorf, 13. November. (Eigenbericht) Der soziale Wohnungsbau in Nordrhein-Westfalen soll durch ein Gesetz gefördert werden, das den Kauf von Trümmergrundstücken und von Grundstücken mit beschädigten Gebäuden von der Grunderwerbsteuer ausnimmt. Der Landtag behandelte am Dienstag in erster Lesung den Regierungsentwurf dieses Gesetzes, der abschließend dem Haushalts- und Finanzausschuß zugeleitet wurde. Finanzminister Dr. Weitz erklärte, daß diese Maßnahme im Rechnungsjahr 1951/52 für Nordrhein-Westfalen einen Steuerausfall von rund zwei Millionen Mark bedeute. Dabei müßten das Land drei Siebtel, die Gemeinden vier Siebtel der Einbuße auf sich nehmen.

Wie in der Begründung des Gesetzentwurfs ausgeführt ist, können zahlreiche Trümmergrundstücke gegenwärtig nicht genutzt werden, weil die Eigentümer nicht in der Lage sind, die Gebäude wiederherzurichten. Andererseits sei die Grunderwerbsteuer in Höhe von 7 Prozent des Gegenwerts immer wieder ein Hindernis beim Verkauf derartiger Objekte. Voraussetzung für die Befreiung von dieser Steuer soll sein, daß mehr als 80 Prozent aller neu zu schaffenden Räume auf Wohnungen entfallen, die nach dem Ersten Wohnungsbaugesetz grundsteuerbegünstigt sind.

Ein weiterer Gesetzentwurf, der nach der ersten Lesung an den Wiederaufbau- und den kommunalpolitischen Ausschuß überwiesen wurde, sieht die Ausdehnung der Bestimmungen des Aufbaugesetzes vom 29. April 1950 auf alle Gemeinden vor. Die Vorschriften waren bisher durch Anordnungen der Militärregierung auf den Wiederaufbau beschränkt. Die Zuständigkeit des Ministeriums soll künftig auf die Regierungspräsidenten übergehen. Neben dem Durchführungsplan der Gemeinden wird für alle Umlegungsmaßnahmen auch die endgültige Festsetzung der Fluchtlinien zur Voraussetzung gemacht.

Fettes Programm für Bonn

Gewerkschaften fürchten Klassenkampf nicht

Duisburg, 13. November. (Eigenbericht) Die Gewerkschaften wollten die Bundesregierung nicht unter Druck setzen, erklärte DGB-Vorsitzender Fette am Dienstag, also am Vorabend seiner Besprechung mit dem Bundeskanzler, in Duisburg. Derartige Gerüchte würden vom rechten Flügel der FDP in Umlauf gesetzt, weil diese Kreise das Steuer um 180 Grad herumzuwerfen suchten. Fette betonte jedoch, daß man nach Ansicht der Gewerkschaften an einem entscheidenden Punkte der innerpolitischen Entwicklung stehe. In dieser Situation würde versucht, die echte Zusammenarbeit zwischen Arbeit und Kapital zu stören.

Fette unterstrich noch einmal die bekannten wirtschaftspolitischen Ziele der Gewerkschaften, betonte jedoch, daß es nicht die Absicht des DGB sei, den Klassenkampf aufzunehmen. Man solle sich auch darüber im klaren sein, daß die Gewerkschaften einen solchen Kampf nicht fürchteten. Zur Zeit stünden die Gewerkschaften im absoluten Gegensatz zur Wirtschaftspolitik der Bundesregierung, einmal die Gespräche über Preise und Löhne keinen Schritt weitergekommen seien. Fette behauptete, die Bundesregierung wolle keinen Druck auf die Preise ausüben. Er kündigte an, daß bei neuen Preissteigerungen neue Lohnforderungen gestellt würden. Die Gewerkschaftler forderte Fette auf, politisch zu werden, damit sie über das Parlament ihr Ziel erreichen könnten. Zum Schumanplan äußerte sich der DGB-Vorsitzende kritischer als bisher, seine bekannte Stellungnahme zum Verteidigungsbeitrag wiederholte er jedoch unverändert.

Deutsche Missionschefs vor der CDU

Bonn, 13. November. (dpa) Die zur Zeit in Bonn weilenden deutschen Missionschefs Dr. Schlange-Schöningen London, Prof. Hausenstein, Paris, und Dr. von Brentano, Rom, berichteten am Dienstag vor der CDU/CSU-Bundestagsfraktion über ihre Tätigkeit und Aufgaben im Auslande. Sie befürworteten übereinstimmend das Ziel, wieder Vertrauen im Ausland zu gewinnen und forderten die Abgeordneten auf, ihrerseits in den Wahlkreisen bei der deutschen Bevölkerung um Verständnis für ausländische Probleme zu werben.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Kinder-KZ

br- Jeder, der die Sowjetzone in jüngerer Zeit besuchte oder sich auch nur an Hand von Briefen, Meldungen und Berichten über die dortige Entwicklung auf dem laufenden hält ist bestürzt über die immer stärkere Angleichung des dortigen Systems an die Methoden und Formen der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Wer einmal sowjetzonale Filmwochenschauen sah, wird bestätigen, daß diese Angleichung oft bis in äußerliche, lächerliche Kleinigkeiten geht. Die letzte Verordnung von jenseits des Eisernen Vorhangs ist keine solche Kleinigkeit. Sie besagt, daß Kinder und Jugendliche „mit wesentlichen körperlichen und geistigen Mängeln" aus den allgemeinbildenden Schulen zu entfernen und in Sonderschulen „mit abgeschlossenem Internat" zu konzentrieren sind. Der von dieser Absonderung betroffene Schülerkreis umfaßt neben den Mindersinnigen auch Sinnesschwache, Sprachgestörte, Sehschwache und sogar bestimmte Kategorien von Körperbehinderten, Kranken und Schwerhörigen. Die Eltern dieser Kinder sollen zwar grundsätzlich ein Einspruchsrecht gegen die Konzentrationsmaßnahme haben. Bei einem, wie es heißt, „rechtskräftigen Einweisungsbeschluß" des jeweils zuständigen Volksbildungsministeriums eines Landes der Sowjetzone sind die Erziehungsberechtigten jedoch zur Hergabe ihrer Kinder verpflichtet. Paragraph 10 der Verordnung sieht ausdrücklich die Zwangsüberweisung vor, falls Eltern dem Regierungsbeschluß nicht Folge leisten. In jedem Falle haben die Erziehungsberechtigten die Unterhaltskosten der „Internatserziehung" ihrer Kinder zu tragen.

Diese erschütternde Verordnung aus der schlimmsten Nazi-Schublade ist von Frau Zaisser, „Staatssekretärin" im Volksbildungsministerium der Sowjetzone, erlassen; Frau Zaisser ist die Gattin des Chefs des berüchtigten „Staatssicherheitsdienstes" der Sowjetzone. Wie zum Hohn verlautet aus dem Ministerium, daß die neuen Konzentrationsinternate für die bedauernswerten Opfer dieser Willkür „ebenso wie die staatlichen Jugend- und Kinderheime für Waisen" für die Öffentlichkeit nicht zugänglich sind. An den Insassen dieser Internate und Heime würden „die Erziehungsmethoden der sowjetischen Pädagogik angewendet und erprobt". Noch fehlen in dieser offenbar vorbereitenden Verordnung die Bezeichnungen „lebensunwertes Leben" und „erbkranker Nachwuchs", wie sie aus der Terminologie des Nazistaates allzu geläufig sind. Aber es wäre nicht das erste Mal, daß eine „pädagogische" Phraseologie die wahren Hintergründe einer sowjetzonalen Maßnahme, wenn auch nur schlecht, verhüllt. Wie kann ein System, das auf kaltem Verordnungswege solche Verbrechen gegen jedes freiheitliche humanitäre Gefühl begeht, den Begriff von „freien Wahlen" auch nur in den Mund nehmen? Wie kann es, das diese armen Kinder ihrer wichtigsten menschlichen Hilfe, nämlich der Liebe ihrer Eltern beraubt, den Namen „Demokratie" auch nur für sich in Anspruch nehmen?

„Die Menschen sterben sonst"

Dibelius predigte in der Sowjetzone

Berlin, 13. November. (AP) Am Jahrestag der Gründung des Domkapitels in Brandenburg an der Havel mahnte der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche Deutschlands, Bischof D. Dibelius, die Bevölkerung in der Sowjetzone zu Geduld in der Frage der Wiedervereinigung Deutschlands. Mit Nachdruck erklärte Bischof Dibelius jedoch, daß die christlichen Menschen in der Sowjetzone „mit heiliger Ungeduld" darauf warteten, daß wieder ein einiges, ungetrenntes Vaterland hergestellt werde und menschliche und friedliche Verhältnisse geschaffen würden.

Dibelius berichtete vor mehreren tausend Teilnehmern des Festgottesdienstes im Brandenburger Dom über seine Besprechung mit Bundeskanzler Dr. Adenauer. Der Kanzler habe ihm erklärt: „Im Augenblick ist der Zeitpunkt eines Gespräches zwischen Deutschen in Ost und West noch nicht gekommen", und er, Dibelius, habe erwidert: „Es wird mir schwer, den 18 Millionen deutschen Brüdern und Schwestern im Osten Deutschlands das zu sagen". Der Bischof zitierte in diesem Zusammenhang ein Wort des Gründers der Betheler Anstalten, Friedrich von Bodelschwingh: „Nur nicht so lange warten, die Menschen sterben sonst."

416 Kinder deutscher Abstammung, deren Eltern während des Krieges oder nach dem Kriege Jugoslawien verlassen haben, werden demnächst zu ihren Eltern zurückgeschickt.

Operation Eierpunsch

Der Krieg, den auch wir nicht wünschen

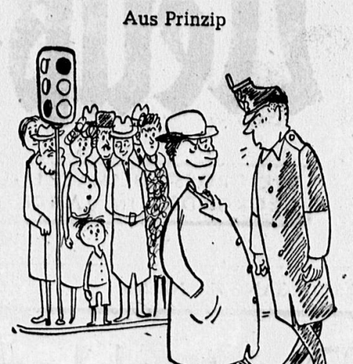
Das Magazin „Colliers", eine der am weitesten verbreiteten und angesehensten illustrierten Zeitschriften Amerikas, hatte einen verwegenen Einfall. Es forderte eine Reihe der bekanntesten amerikanischen Journalisten auf, gemeinsam ein Zukunftsbild zu entwerfen. Thema: der dritte Weltkrieg, oder genauer: Nach dem World War III. Wie ist der Krieg verlaufen, wie sieht die Welt danach aus?

Robert Sherwood, der Verfasser des Buches „Roosevelt und Hopkins", Hanson Baldwin, der Militärkritiker der „New York Times", die Korea-Kriegsberichterin Marguerite Higgins, der bekehrte ehemalige Kommunist Arthur Köstler („einer der berühmtesten politischen Schriftsteller der Gegenwart"), der deutschblütige amerikanische Gewerkschaftler Walter Reuther und 30 andere Autoren, darunter der britische Dramatiker Priestley, unterzogen sich der Aufgabe mit Begeisterung. Sie einigten sich darauf, dem dritten Weltkrieg den Namen „Operation Eierpunsch" zu geben. Zwischen bunten Kartenskizzen, auf denen Osteuropa, die Ukraine und die baltischen Staaten als „besetztes Gebiet" und Moskau als Hauptquartier der Okkupationsarmee eingetragen sind, zwischen grellfarbigen Bildern, die die Explosion einer Atombombe über dem Kreml, den Brand Washingtons, eine Seeschlacht um England, den Absprung von Fallschirmjägern über dem Ural, die Gefangennahme von Stalins Sohn bei Saarbrücken drastisch veranschaulichen, zwischen noch mehr Reklameanzeigen für Autos, Fernsehempfänger und Kühlschränke schildert jeder der Verfasser nach Talent, Laune und speziellem Wissensgebiet, wie er sich den Verlauf und die Folgen der „Operation Eggnog" denkt. Zwar betonen die Herausgeber, daß sie einen „Unwanted War" schildern — den „Krieg, den wir nicht wünschen" —, zwar verwahren sie sich leidenschaftlich dagegen, etwa einem Präventivkrieg das Wort zu reden. Aber ebenso selbstverständlich ist es für sie, daß die Operation Eierpunsch mit einem glänzenden Sieg des Westens endet und ein besseres Zeitalter einleitet.

Was auf den 100 Seiten Hochglanzpapier im einzelnen vorgetragen wird, läßt sich in drei Spalten einer deutschen Tageszeitung nicht wiedergeben. Zur Charakterisierung nur so viel: Der dritte Weltkrieg — erzählen die Verfasser, die merkwürdigerweise alle zu den Überlebenden gehören — „begann" genau 12 Jahre nach der deutschen Offensive im Westen, am 10. Mai 1952. Er wurde ausgelöst durch ein mißglücktes Attentat auf Tito. Im ersten Jahr kämpften die Russen in Deutschland, an der „französischen Front", in Italien, Griechenland und der Türkei sehr erfolgreich. Ihre Luftwaffe bombardierte u. a. London und Washington. Zur „Vergeltung" wurde über Moskau eine Atombombe abgeworfen. Die zweite, 15 Monate dauernde Phase verlief „defensiv-offensiv". In der dritten führte die alliierte Luftwaffe von den rückeroberten Stützpunkten in Europa und dem Nahen Osten aus konzentrische Angriffe gegen Rußland. Im Januar 1955 endeten die Feindseligkeiten, ohne eigentlichen Friedensschluß; in der Sowjetunion war die Revolution ausgebrochen, die Rote Armee hatte sich aufgelöst, das russische Volk atmete frei auf, die Konzentrationslager öffneten sich, die ersten freien Zeitungen erschienen, die Kirchen füllten sich, die UNO-Organe hielten ihren Einzug, die „Reeducation" setzte ein.

„Es war . . .". So beginnen alle Märchen. Aber Märchen sind nicht nur Erzählungen. Sie haben meist auch eine erzieherische Nebenabsicht. Sie ist in Colliers Magazin unverkennbar. Das Heft will den Amerikanern ins Bewußtsein rufen, was ihnen bevorstehen könnte falls „der Krieg, den wir nicht wünschen", doch ausbräche — „aus böser Absicht, infolge einer Fehlberechnung oder aus Verzweiflung". Und es will die Amerikaner und alle freien Völker mahnen, jeden Friedenstag zu nutzen, um die Kraft des Westens zu vermehren. Ob freilich diese Ziele mit der Artikelreihe erreicht werden können, erscheint zweifelhaft, wenigstens nach europäischen Maßstäben. Vor allem uns Deutschen ist vor gar nicht langer Zeit zuviel vom „Endsieg" und von „Wunderwaffen" prophezeit worden, wir haben zuviel an „Befreiung" und „Umerziehung" erlebt, als daß wir auf eine Wiederholung erpicht wären. Noch dazu, wenn die Walze wie in Korea hin und her über uns weggehen soll. Unsere doppelte Erfahrung mit Nationalsozialismus und Bolschewismus läßt uns auch bezweifeln, daß ein autoritäres System wie das sowjetische durch einen Anstoß von außen, und sei er noch so kräftig, zum Sturz gebracht werden könnte. Wir befürchten, daß dazu eine totale Niederwerfung und eine totale Besetzung nötig wäre, wie 1945 in Deutschland. Kann aber selbst eine so hochgerüstete Militärmacht wie Amerika das zustande bringen? Der bisherige Verlauf des Krieges in dem kleinen Korea muß jeden nüchternen Beobachter zumindest skeptisch stimmen. Wenn die Herausgeber des amerikanischen Magazins aber hoffen sollten, die Sowjets damit beeindrucken zu können, daß sie ihnen die Wirkung eines Atombombenangriffs auf Moskau vor Augen führen, so erinnern wir uns, daß in den 30er Jahren ähnliche, damals ebenfalls noch theoretische Ankündigungen eines Bombardements Berlins im deutschen Volk nur Empörung auslösten und letztlich den Widerstandswillen stärkten. Was umgekehrt die Amerikaner dazu sagen werden, wenn ihnen in allen Einzelheiten geschildert wird, wie eine russische Atombombe Washington verwüstet, vermögen wir nicht vollständig zu beurteilen. Aber die Aussicht, daß ihre Metropole das Schicksal der zerbombten deutschen Städte teilen, ja Schlimmeres erleben könnte, mag auf sie lähmend oder befeuernd wirken — beides dünkt uns gleich unerwünscht. Vor allem bestreiten wir, daß irgendein Krieg, gar aber ein dritter Weltkrieg, ein besseres Zeitalter herbeiführen könnte. Hätte „Colliers" damit recht, könnte der „unerwünschte Krieg" ja gar nicht unerwünscht sein. Denn wer wünscht kein besseres Zeitalter? Dr. R. S.

Aus Prinzip



Warum beachten Sie die Verkehrsregeln nicht? —
„Ich denke nicht daran, ich bin von der Opposition!"

Größte geschweißte Kastenbrücke

Rheinbrücke Düsseldorf — Neuß ab 17. November befahrbar

DÜSSELDORF. Die Rheinbrücke Düsseldorf — Neuß ist nach einer Bauzeit von 10½ Monaten fertiggestellt worden und wird am kommenden Samstag ihrer Bestimmung übergeben. Als Material wurde der neuartige, von den Rheinischen Röhrenwerken entwickelte schweißunempfindliche Stahl HSB 50 verwendet. Wie der Baudezernent der Stadt Düsseldorf, Dr. Schreiber, vor der Presse erklärte, konnte auf Grund dieser Tatsache die größte geschweißte Kastenbrücke der Welt gebaut werden. Sie ist 840 m lang und hat mit 30,13 m die größte Fahrbahnbreite aller Straßenbrücken über den Rhein. Der Abstand zwischen den beiden mittleren Stützpfeilern beträgt 206 m, das ist die bisher größte Stützweite für Brücken dieser Art. Die Baukosten betrugen 10,6 Mill. DM.

Nach dem Krieg wurden elf Straßenbrücken über den Rhein wiederhergestellt. Vier Brücken befinden sich noch im Bau.

„De-Schuh" feierte Jubiläum

DÜSSELDORF. Die „Deutsche Schuheinkaufsvereinigung eGmbH", kurz „De-Schuh" genannt, feierte am Dienstag ihr Silberjubiläum und gleichzeitig die Einweihung ihres neuen Düsseldorfer Verwaltungsgebäudes, das eines der repräsentativsten Geschäftsbauten der Landeshauptstadt ist. Die Firma, deren jährlicher Einkaufsumsatz auf rund 100 Millionen beziffert wird, hatte bisher ihren Sitz in Wuppertal.

Ferngas-Leitung brannte

MANNHEIM. Ein amerikanischer Panzer beschädigte am Dienstagvormittag bei Mannheim-Sandhofen die aus dem Ruhrgebiet über Hessen nach Mannheim führende Ruhr-Ferngasleitung. Da ausströmende Gas geriet in Brand und der Panzer, der scharfe Munition geladen hatte, explodierte. Die Besatzung wurde leicht verletzt. Das Gas wurde inzwischen abgestellt.

LKW stürzte in die Lippe

Haltern. Ein mit sechs Personen besetzter Lastkraftwagen des Sprengkommandos Münster stürzte am Montagabend von der Stewerbrücke acht Meter tief in die Lippe. Dabei wurden zwei Männer aus Münster so schwer verletzt, daß sie am Dienstagmorgen in einem Haltener Krankenhaus starben. Der LKW war bei nebligem und regnerischem Wetter in der Kurve ins Schleudern geraten und hatte das Brückengeländer durchbrochen.

Pegelstand des Rheins

Düsseldorf. Konstanz vom Vortage 281 (+ 4), Rheinfelden 243 (+ 19), Breisach 200 (+ 54), Straßburg 265 (+60), Maxau 403 (+47), Mannheim 225 (+ 26), Worms 149 (+ 23), Mainz 216 (+ 21), Bingen 131 (+ 7), Kaub 140 (+ 10), Koblenz 157 (+ 6), Andernach 171 (+ 4), Bonn 112 (— 5), Köln 107 (+ 3), Düsseldorf 227 (— 3), Duisburg 271 (— 1), Ruhrort 298 (+— 0), Wesel 274 (+ 1), Rees 143 (— 2), Emmerich 208 (— 2).

Richtiges Novemberwetter

Das zeitweise regnerische Wetter mit nasser Kühle bleibt noch, und es ist eher noch eine stärkere Bewölkung und Temperaturrückgang zu erwarten — das richtige Novemberwetter.

Höhere Mieten für Altwohnungen?

Bundesregierung für Zuschlag von 10 Prozent — Parlament entscheidet

Von unserem Bonner Korrespondenten

Bonn, 13. November. Eine Erhöhung der Altbaumieten um 10 Prozent ab 1. April 1952 beschloß die Bundesregierung am Dienstag. Die Vorlage geht jetzt dem Bundesrat und dem Bundestag zu. Das Kabinett hat sich jedoch nicht mit der Frage beschäftigt, ob ein Teil der Mieterhöhung für den sozialen Wohnungsbau zweckgebunden werden soll. Unter Altbauwohnungen versteht man solche, die vor dem 31. März 1924 fertiggestellt wurden.

Nach Ansicht der Bundesregierung ist eine Erhöhung zu einem früheren Termin nicht möglich, da die Bezüge der Sozialrentner und verwandter Personengruppen den neuen Mieten angepaßt werden müßten. Für eine solche Angleichung seien im laufenden Haushaltsjahr keine Mittel verfügbar. Der Sprecher erklärte ferner, man müsse die Maßnahme der Bundesregierung im Zusammenhang mit der Verordnung über die Verbesserung der Ertragslage des Hausbesitzes sehen. Diese soll wahrscheinlich am 1. Dezember in Kraft treten. Durch diese Verordnung sei den Besitzern von Althäusern bereits durch Freigabe der Ladenmiete und durch die Zubilligung von Mietaufschlägen eine Erleichterung verschafft worden. Zu diesen Erleichterungen gehören ferner die Erlaubnis, Grundsteuern sowie Mehrbelastung durch Gebühren und verteuerten Wasserverbrauch abzuwälzen. Die Genehmigung, für Untervermietung Zuschläge zu erheben, sowie die Freigabe der Mieten für gewerbliche Räume und freifinanzierte Wohnungen, soweit sie nach der Währungsreform fertig geworden sind, wurde durch die gleiche Verordnung gegeben. Zur Zweckbindung der Mieterhöhung teilte der Sprecher noch mit, daß der Gedanke grundsätzlich nicht fallen gelassen worden sei.

Hausbesitzer nicht zufrieden?

Bonn, 13. November. (AP) Der Beschluß der Bundesregierung, die Altbaumieten um 10 Prozent zu erhöhen, wurde einer in Bonn tagenden Versammlung des Haus- und Grundbesitzerverbandes von einem Kurier übermittelt. Bei der Verlesung des Beschlusses durch den Präsidenten des Verbandes, Dr. Handschuhmacher, kam es zu erregten Debatten. Die Haus- und Grundbesitzer hatten eine Erhöhung der Mieten um 20 Prozent gefordert. Über die Ausarbeitung von Gegenvorschlägen wird beraten.

Stadtratswahl in Wolfsburg

Wolfsburg, 13. November. (dpa) Bei den Stadtratswahlen in der Volkswagenstadt Wolfsburg (Niedersachsen) errangen von den 29 Sitzen die SPD 11, die CDU und der BHE je 5, die SRP 4, die DP 2 sowie die FDP und KPD je einen Sitz. Bei der letzten Gemeindewahl im Jahre 1949 war die DP die stärkste Partei gewesen. Die damals 25 Gemeinderatssitze hatten sich wie folgt verteilt: DP 12, SPD 8, CDU 4, KPD 1. In den zwei Jahren des Bestehens dieses Gemeinderates hatte allerdings die DP 5 und die SPD einen Sitz zu Gunsten von Unabhängigen abgeben müssen.

Remer vorübergehend festgesetzt

Minden, 13. November. (dpa) Der zweite Vorsitzende der SRP, Remer, wurde am Montagabend bei einer SRP-Kundgebung in Minden „zum Schutze seiner eigenen Person und wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit" in polizeiliche Verwahrung genommen. Remer wurde nach Beendigung der Versammlung wieder freigelassen.

SPIEGEL DES WESTENS

Düsseldorf. Nach der Neuregelung der Pflegesätze für Krankenhäuser durch das Wirtschaftsministerium für Nordrhein-Westfalen betragen die Höchstsätze in Krankenanstalten mit medizinischen Akademien 8,70 Mark pro Tag, in größeren Krankenanstalten mit einer größeren Zahl von Fachabteilungen 8,40 Mark und für allgemeine Krankenanstalten je nach Bedeutung 6,40 bis 8,10 Mark.

Krefeld. Eine Theater-Tombola soll zur teilweisen Finanzierung des im Bau befindlichen neuen Theaters dienen. Für 50 Pfg. je Los können Preise vom Lippenstift bis zum Auto gewonnen werden.

Rheydt. Zum Oberbürgermeister der Stadt Rheydt wurde in der gestrigen Ratsherrensitzung Johannes Scheulen (CDU) wiedergewählt. Das Amt seines Stellvertreters wird wie bisher Wilhelm Schiffer (SPD) bekleiden.

Wuppertal. Der Wuppertaler Zoo wurde wegen erhöhter akuter Gefahr der Maul- und Klauenseuche für 14 Tage geschlossen.

Wuppertal. Einen kräftigen Kinnhaken versetzte ein Fußgänger einem Kraftfahrer, weil er ihn mit einem PKW angefahren hatte. Dann schwang er sich in den Wagen des Kraftfahrers, der ausgestiegen war, um ihm zu helfen, und fuhr ins Krankenhaus.

Herne. Die Stadt stiftete ein Wohnhaus für eine 19köpfige Flüchtlingsfamilie. Das Ehepaar hat 17 Kinder und Enkelkinder bei sich. Das älteste Kind ist 25 Jahre, das jüngste drei Jahre.

Prüm. Über die Versicherungsansprüche aus dem Explosionsunglück im Juli 1949 wurde jetzt ein Vergleich mit der Provinzialfeuerversicherung in Düsseldorf abgeschlossen. Danach erklärt sich die Provinzialfeuerversicherung ohne Anerkennung einer Rechtspflicht bereit, an die Stadt Prüm die Hälfte der aus den Versicherungsverträgen sich ergebenden Versicherungsleistungen zu zahlen. Die Stadt hat dem Vergleich zugestimmt.

Rheinisch-Westfälische Börse

Aktien	13. 11.	12. 11.		13. 11.	12. 11.
Accu	—	—			
AEG	45 b	44½ b	Rheinmetall	30 G	28½ b
Allg. Hochb.	44 G	44 G	Rh. Stahlw.	141½ b	140½ bG
Bemberg	—	109 bB	RWE	130½ b	130 b
Burbach Kali	115 B	114 b	Salzdetfurth	109¾ b	103 b
Daimler Benz	70 b	70½ b	Schloß AG	—	—
Demag	130 b	130 b	Schwebenbz.	80 G	80 G
Dtsch. Erdöl	130½ G	128 G	Siemens St.	82½ b	83 b
Dortm. AB	69 B	68½ b	Stolberg Zink	— G	G
Dortm. Union	— B	—	Ver. Stahlw.	137 b	129 b
Feldmühle	130½ G	131 ½ b	Ver. Dt. Nickel	131 b	131 b
Felten	97 b	96 b	W. Uerdingen	—	—
Ford-Werke	—	115 bB	Wasa. Gelsk.	—	135½ b
Garrenh. Glas	— G	140 b	W. Kaufhof	111 b	111 b
Gladb. Wolle	195 G	190 G	Wintershall	94 b	92 bG
Goldschmidt	90 G	89 G	Bankaktien		
Harpener B.	—	173 b	Commerzb.	58 b	55 bG
Hein-Lehm.	135 G	135 G	Deutsche B.	65 B	62½ G
Hoesch	124½ b	119½ b	Dresdner B.	—	56¾ b
Kabel Rheydt	81 b	80 G	Kraftverkehr		
Klöckner	128 b	126 b	Eisenhütten	95¼	94¼
Losenhausen	— G	— G	JHH	157	152
Mannesm. St.	122 b	117 b	Phrix Inh.-A.	55	55 B
Mannesm. V	100 bG	99 bG	Rh. Kunstst.	96¼	96½
Mülh. Bergw	152 bG	150 bG	Rh. Zellwolle	109	109
Rh. Braunk.	174 G	174 G	V. W. Waggon	83	83½

Berlin. 1 Westmark = 3,70 bis 3,90 Ostmark.

SPORT

Querschüsse im Eishockey

Die deutsche Eishockeysaison hat zwar eben erst begonnen, aber in diesen wenigen Tagen hat es fast ebenso viele Querschüsse wie Torschüsse gegeben. Da wehrt man sich in Bayern immer noch dagegen, daß des langjährigen Berliner SC-Spielers Johansson tüchtiger Sohn „Lille Lulle" die Meisterschaftsspiele der Krefelder Preußen mitmachen darf und verlangt, daß der junge Schwede dann auf seine Karriere als schwedischer Olympiateilnehmer verzichten soll. Gegen denselben Johansson richtet sich der Schuß der Krefelder Konkurrenz, denn am letzten Freitag machte der KEV sein Antreten im Freundschaftsspiel gegen die Düsseldorfer EG von dem Nichtmitwirken des Schweden, der die DEG verstärken sollte, abhängig. Ein Mißton, der freilich hätte vermieden werden können, wenn die DEG auch mit geschwächter Mannschaft gegen den KEV das vorgesehene Punktespiel ausgetragen hätte. Am Samstag sollte in Krefeld das Punktespiel Preußen gegen VfL Bad Nauheim steigen. Die Nauheimer sagten aber kurzfristig ab, um sich nach der Schweiz zu begeben. Ob hier der „Fall Ullrich" mitgespielt hat? Denn die Preußen haben bis dato ihr abtrünniges Mitglied, um dessen unklare Nationalität sie im Vorjahr soviel Ärger hatten, für Nauheim noch nicht freigegeben.

So „kämpft" jeder gegen jeden und gibt damit nicht nur der deutschen Sportöffentlichkeit ein unwürdiges Schauspiel. Um so bedauerlicher, als die bevorstehende Beteiligung Deutschlands am Olympischen Eishockeyturnier wahrlich alle Kräfte auf dieses Ziel vereinigen müßte. Merken die Vereine denn nicht, daß sie mit diesem dem Sport alles andere denn dienlichen Verhalten auf dem besten Wege sind, sich selbst ihre Grundlage, den zahlenden Zuschauer, zu entziehen?

Türkei in Erwartung der Deutschen

Vor dem Fußball-Länderkampf in Istanbul

In der Türkei fiebert man in diesen Novembertagen dem Fußball-Länderkampf gegen Deutschland entgegen und die Istanbuler Sportwelt kennt seit Wochen kein anderes Thema als die Frage: Wie spielt die Türkei gegen Schweden und Deutschland?

Ulvi Yenal, der Präsident des Türkischen Fußballverbandes, hat schon im Sommer in Berlin nach dem Länderspiel gegen Deutschland gesagt, wie sehr die Türken den Anschluß an das mitteleuropäische Fußballgeschehen anstreben, und seit die Türkei im Berliner Olympiastadion gegen Deutschland den sensationellen 2:1-Sieg im Juni erringen konnte, ist das Interesse für den mitteleuropäischen Fußballsport im Orient stark gestiegen.

Deutschlands Fußball-Ländermannschaft kommt in ihrem sechsten Länderkampf in der Nachkriegszeit in ein Land, das gerade in den letzten Monaten besonders herzliche Beziehungen mit Deutschland aufgenommen hat. „Deutschland ist unser Freund Nr. 1", sagte uns der Präsident des Türkischen Fußballverbandes am Schluß der Europareise der Türken im Sommer dieses Jahres nach Stockholm und Berlin, und daß es bei den Türken keine leeren Worte sind, das werden Deutschlands Fußballer vom Augenblick der Landung auf dem Flugplatz am Marmarameer in Istanbul bis zum Abflug angenehm empfinden. Das türkische Volk bringt Deutschland große Sympathien entgegen. Das sagte uns auch der türkische Wirtschaftsminister Professor Muhlis Ete, als wir uns mit ihm im Frühsommer in Ankara in der Ehrenloge des Fußballstadions über die Beziehungen beider Länder unterhielten. Während Deutschlands Fußballvertretung am 21. November in Istanbul der Türkei gegenübersteht, besucht der türkische Wirtschaftsminister, der selbst einmal bei Galatasaray spielte, Deutschland, um in Bonn und einigen anderen deutschen Städten handelspolitische Gespräche zu führen.

Im deutschen Generalkonsulat, das mit prachtvollem Blick auf Istanbul und den Bosporus auf der asiatischen Seite liegt, werden die deutschen Fußballer in Generalkonsul Kurt Schahin von Kamphövener, der in Istanbul geboren ist, einen liebenswürdigen Gastgeber finden. In den Räumen des Generalkonsulates kommt die Ländermannschaft mit der kleinen deutschen Kolonie in Berührung, die sich jetzt schon auf den Besuch der deutschen Ländermannschaft freut. Am Schnittpunkt von Okzident und Orient erhält die deutsche Ländermannschaft wertvolle Eindrücke von einem stark aufwärtsstrebenden Sportvolk.

Der türkische Fußballsport hat für die kommende Saison große Pläne. Darüber erzählte uns Präsident Ulvi Yenal ausführlich, denn der 2:1-Sieg gegen Deutschland hat dem türkischen Fußballsport großen Auftrieb gegeben. Wenige Tage vor dem Rückspiel gegen Deutschland spielen die Schweden in Istanbul gegen die Türkei und Ende November gastiert Dynamo Zagreb. Anfang Januar erwartet man in der Türkei eine argentinische Spitzenmannschaft und Höhepunkt der Spielzeit 1951/52 wird im Juni ein Länderspiel gegen Spanien bilden.

Auch die Türkei muß sich, wie uns Emil Oberle, der einstige Nationalspieler aus der Zeit vor 1914, der in Istanbul lebt, anläßlich eines Deutschlandsaufenthaltes erzählte, gegen eine Abwanderung der Spitzenspieler wehren. Einer der talentiertesten Stürmer, der in Berlin noch in der türkischen Nationalmannschaft gegen Deutschland stand, der Innenstürmer Lefter, ist im Sommer nach Italien übergesiedelt und spielt bei Lazio Rom, und der Nationaltorwächter, der junge Seren Turgay von Galatararay, der von der Fachpresse nach seinem Berliner Spiel mit Recht als europäische Sonderklasse bezeichnet wurde, beabsichtigt, sein Studium in Italien zu absolvieren. Durch Einführung des Vollprofitums sucht man einer Abwanderung entgegenzutreten. Allen Istanbuler Vereinen, die ihre eigenen Stadien haben, stehen reiche Gönner zur Verfügung. Der Fußballsport hat in den letzten Jahren in der Türkei eine solche Popularität erreicht, daß das Istanbuler Stadion für den Massenbesuch bei großen Spielen längst nicht mehr ausreicht. Der Fußballsport steht dicht hinter dem Ringen als dem volkstümlichsten Sport in der Türkei. Die Objektivität des türkischen Sportpublikums ist vorbildlich. Davon kann sich die deutsche Ländermannschaft am 21. November in Istanbul überzeugen.

Richard Volderauer.

Lenzwind vor Vagabund und Indio?

Zum Abschluß seiner diesjährigen Rennsaison führt der Neußer Reiter- und Rennverein auf der Krefelder Stadtwaldbahn zwei Renntage am 14. und 15. November durch, die bei den Ställen einen starken Anklang gefunden haben. Für den ersten Tag (Mittwoch) stehen in sieben Prüfungen 76 Pferde bereit, darunter zahlreiche Gäste aus Hannover, Frankfurt und Berlin.

Im Mittelpunkt des Tages steht der Preis von Hoppegarten (3000 DM, 2400 m), in dem es endlich wieder einmal für Lenzwind reichen sollte, der sich im Silbernen Band der Ruhr lange in der Spitzengruppe behauptete. Der Vierjährige trifft aber in Indio (W. Zimmermann), Vagabund (O. Langner) und Vesuv (G. Streit) Gegner, die sich in bester Verfassung befinden.

Voraussagen: 1. R.: Ansporn — Blaupeter — Adrian. 2. R.: Parsenn — Ovid — Moräne. 3. R.: Lebenswille — Rudi — Thorgitt. 4. R.: Lenzwind — Vagabund — Indio. 5. R.: Fantassin — Hochwald — Irrweg. 6. R.: Faber — Heinzelmann — Eddalein. 7. R.: Troubadour — Ausreißer — Bergahorn.

L. K.

Toto-Ratschläge der RP:

Form — Favoriten — Zufall?

Da am kommenden Wochenende voraussichtlich abermals rund sechs Millionchen zur Verteilung anstehen, dürfte sich ein Einsatz lohnen, der besten Schweiß wert ist. Normal wäre ein starkes Übergewicht der „1".

1. 1. FC Saarbrücken — 1. FC Kaiserslautern. Wenn auch der deutsche Meister der Partner ist, so wäre doch jede andere Zahl als die „1" eine dicke Überraschung. Kaiserslauterns Meisterelf befindet sich im Neuaufbau, und die Jugend ist der saarländischen Routine nicht gewachsen.

2. Kickers Offenbach — SVg Fürth. Schon die „0" würde für die Fürther im Endeffekt ein Erfolg sein, der bei der sichtlichen Schwäche der Kleeblätter auf fremden Plätzen nicht zu erwarten ist. Die Kickers knüpfen an Bestzeiten an und verdienen Vertrauen auf die „1".

3. Preußen Münster — Alemannia Aachen. Ein geschenkter Ruhetag kann den Preußen soviel Kraftreserve beschert haben, daß selbst die spielstarke Alemannia unter die Räder verwirrender Sturmkombinationen geraten kann. Aber Münster wird von Launen geplagt. Vorsicht!

4. SV Waldhof — VfB Mühlburg. Der Gast verfügt zweifellos über spielerische Vorzüge. Findet er sein Spiel so müßte die „2" herausspringen. Trotzdem: mindestens die „0" beachten, denn Waldhof ist von jeher heißer Boden.

5. Fortuna Düsseldorf — Schwarz-Weiß Essen. Selbst überzeugte Flingernanhänger werden vor der „1" zurückschrecken. Favorit ist der Neuling. Vielleicht liegt in diesem Umstand eine Chance für die Fortuna, die sowieso einen Verzweiflungskampf liefern muß.

6. Eintracht Trier — Borussia Neunkirchen. Wenn auch Neunkirchen zu den Spitzenmannschaften des Südwestens zählt, so muß doch die „2" mit allem Vorbehalt genannt werden. Die Eintracht stellt eine typische Heimelf, die sogar mit der „1" bedacht werden kann.

7. Schwaben Augsburg — VfR Mannheim. Augsburg kommt in dieser Spielzeit einfach nicht in Schwung. Dagegen verfügt Exmeister VfR wieder über einen Sturm, der mindestens ein Unentschieden herausholen sollte. Anhänger der „0" brauchen nicht lange zu zögern.

8. SVg Erkenschwick — Sportfreunde Katernberg. Beide Gegner sind Freunde der Vorsicht. Deckung um jeden Preis ist die Parole. Spielerische Unterschiede sind nicht wesentlich. Nur wegen des Platzvorteils verdient die „1" den Vorzug.

9. VfL Neckarau — Bayern München. Wenn Schönspielerei entscheiden könnte, brauchte der Hinweis auf die „2" nicht lange überlegt zu werden. Den Bayern geht aber die Durchschlagskraft ab, über die Neckarau trotz spielerischer Nachteile verfügt. Nüchterne Betrachtung erheischt die „1".

10. 1. FC Köln — Rheydter SV. Die Kölner sind aus dem Tritt gekommen. Zwei Schlappen hintereinander eröffnen dem Rheydter SV beste Möglichkeiten, wenigstens auf dem Papier. Auf dem Spielfelde wird es anders aussehen. Die Spielmethode der Rheydter liegt dem 1. FC. Darum die „1".

11. Wormatia Worms — FK Pirmasens. Worms offenbart nach dem Sturz in Saarbrücken Schwächen. Auf eigenem Boden besteht Gelegenheit, sich wieder zu finden. Pirmasens ist zwar für jede Überraschung gut, aber kaum für die „2" in Worms.

12. FSV Frankfurt — Kickers Stuttgart. Die Schwaben haben sich mächtig Respekt verschafft. Am Bornheimer Hang ist aber selbst für beste süddeutsche Klasse wenig zu erben. Favoritenwetter sind mit der „1" gut bedient.

13. und 14. (Ersatzpaarungen): Zweimal die „1" würde sowohl im Spiel VfL Osnabrück — FC St. Pauli als auch im Treffen Borussia Dortmund — Preußen Dellbrück der Heimstärke entsprechen.

Hörmann/Schorn vor Kilian/Gillen

Hannover, (sid) Nach der turbulenten Nacht, die mit dem Ausschluß der Australier Strom/Arnold endete, brachte das hannoversche Sechstagerennen bis zur Nachmittagswertung um 16.30 Uhr in der Spitzengruppe keine wesentlichen Veränderungen. Hörmann/Schorn behielten gemeinsam mit Kilian/Gillen die Spitze. Außerordentlich aktiv zeigten sich die Mannschaften Kübler/Saager und Roth/Intra, die von den acht Runden Rückstand, die vom Wettfahrt-Ausschuß festgelegt wurden, jeweils drei wieder wettmachen konnten.

Nach 90 Stunden waren 2116,125 km gefahren. Der Stand: 1. Hörmann/Schorn 92 P., 2. Kilian/Gillen 48 P., eine Rd. zur.; 3. Kohlbeck/Ziege 69 P., zwei Rd. zur.; 4. Theissen/Nothdurft 122 P., drei Rd. zur.; 5. Plattner/Knoke 125 P., 6. Vooren/Boyen 31 P., vier Rd. zur.; 7. de Santis/Miady 106 P., 8. Jacoponelli/Kauna 100 P., 9. Siefert/Holthöfer 75 P., 10. Schär/Zoll 68 P., fünf Rd. zur.; 11. Kübler/Saager 140 P., 12. Roth/Intra 138 P.



So glatt ging

Aus der Stadt Neuss

Tantenbesuch billiger

Neußer Martinimarkt, — ein großes Gewimmel war um das alte Münster, und man sah es auch sonst dem Stadtbild an, daß viel Volk aus der Nachbarschaft diesen traditionellen Termin wahrnahm, um „en de Stadt" zu fahren. Die Ernte hat Geld eingebracht, und vor einem Winter ist immer allerlei „ze jelde", wie man so sagt. Außerdem muß die Pacht bezahlt werden um diese Zeit, das ist von altersher weise eingerichtet. Und so sah man — immer noch — manches „Koppdook" auftauchen, und die Bauernfrauen, aber auch Männer, schauten sich in den Geschäften nach brauchbaren und nötigen Dingen und in ihren Stammcafés und -lokalen nach einer guten Tasse Kaffee und nach einem stärkenden „Alt" um.

Wer aus der ländlichen Nachbarschaft dieses Mal „no Nüß" mit der Bundesbahn fuhr, fuhr billiger als früher. „Nemmt öch en Röckfahrkaat, dat es bellijer!" riet der Mann am Schalter, und anstatt von Nievenheim nach Neuß und von Neuß nach Nievenheim je 90 Pfennig, zusammen 1,80 DM zu zahlen, kostete die Rückfahrkarte 1,60 DM. Und das mitten in der Woche. Eine neue Einrichtung der Bundesbahn, neben der noch günstigeren Sonntagsrückfahrkarte, seit dem 15. Oktober in Kraft, aber noch nicht allen bekannt.

Bei den engen verwandtschaftlichen Wechselbeziehungen zwischen Neuß und seinem Hinterland wirkt sich die Sache gar nicht unfreundlich aus, man merkt nämlich nichts von der Tariferhöhung, wenn man die pflichtgemäßen Besuche zu den jetzt so häufigen Namenstagen bei Oma und Opa, bei Tante und Onkel erledigt, oder die in der augenblicklichen Schweineschlachtperiode fällige „Koorwoosch." abholt. Es ist doch sehr nett von der Bundesbahn, daß sie uns hilft, mit dem Pfennig zu rechnen.

Am stärksten äußert sich die Vergünstigung der neuen Werktags-Rückfahrkarte naturgemäß bei weiteren Entfernungen. Im einzelnen sieht das so aus — um einige Beispiele zu nennen: von Neuß nach Grevenbroich kostet eine Rückfahrkarte 1,80 DM, bei Lösung einfacher Karten 2,— DM, nach M.Gladbach und Dormagen 2,20 DM statt 2,40 DM, nach Düren 6,— DM statt 6,80 DM, nach Köln 4,60 DM statt 5,20 DM, nach Bonn 9,— DM statt 10,— DM, nach Essen 6,80 DM statt 7,60 DM, nach Dortmund 11,20 DM statt 12,40 DM, nach Wuppertal 5,40 DM statt 6,— DM, nach Aachen 10,— DM statt 11,20DM. Diese Karten werden an jedermann in allen Verbindungen ausgegeben. Die Geltungsdauer beträgt bei Entfernungen bis 100 km 4 Tage, bei Entfernungen über 100 km für die Hinfahrt 4 Tage, für die Rückfahrt 1 Monat.

Diese Rückfahrkarte gibt's erfreulicherweise — die Bundesbahn legt Wert auf diese Feststellung — ohne besonderen Antrag und Formular. Und das macht uns den Besuch bei der Tante noch sympathischer.

Filmbeeinflussung - positiv, negativ?

Interessante Diskussionsreihe in der Neußer Volkshochschule

Kann man über einen Film urteilen, wenn man die Wesensgesetze des Films nicht kennt? — In der Volkshochschule Neuß begann am Montag unter der Leitung von Regisseur Utzerath, den wir vom Neußer Zimmertheater her kennen, ein Filmzirkel seine Arbeit, die über zehn Kursusabende hinweg die Grundregeln des Films in der Diskussion und an Hand vorgeführter Filmstreifen entwickeln will.

Der erste, einführende Abend galt im wesentlichen der Präzisierung der Frage und der Antwort auf die Frage: Was macht die große Anziehungskraft des Films aus? Ueber das geschriebene und gesprochene Wort hinaus, über die Pantomime und die Bewegung des Theaters hinaus serviert er dem Beschauer ein fertiges, fließendes Bild, das denkbar größte Nähe zur Wirklichkeit oder doch zu einer vorgetäuschten Wirklichkeit hat. Die Wirklichkeit des Films stellt eine unbewußte Beeinflussung dar. Eine positive? Eine negative? In der Möglichkeit dieser Doppelfrage liegt die Gefahr des Films. Da er infolge seiner Eigenart den Kontrollvorgang in uns überrennt, da er uns unbewußt beeinflußt, ist es Aufgabe jedes einzelnen, sich eine Kontrollmöglichkeit zu schaffen. Bereits während des Schauens muß man Abstand zu dem Mitgeteilten haben. Voraussetzung für diesen Abstand zu schaffen, — zu verhindern, daß man von negativer Beeinflussung überrannt wird, ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, die sich der Filmzirkel gestellt hat.

Gleich der erste Abend führte zu einer frischen Diskussion um Wesentliches. Es tauchte z. B. die heikle Frage auf: Gibt es verantwortungsbewußte Filmproduzenten? Der Auftakt des Filmzirkels läßt eine höchst interessante Diskussionsreihe erwarten. Die Teilnehmerzahl am ersten Abend entsprach den Erwartungen, es können aber noch neue Teilnehmer hinzukommen, denen am nächsten Zirkelabend (Montag, 26. November) ein kurzes Resümee Einblick in Diskussionsweise und Diskussionsziel gibt. Es ist beabsichtigt, neben einer Filmkritik auch Theaterkritik in das Programm einzubeziehen.

Neuß erhält Amtsgerichtsdirektor-Stelle

Auf Grund eines Erlasses des Justizministers von Nordrhein/Westfalen vom 10. Oktober 1951 wurde beim Amtsgericht Neuß die Aufsichtsrichterstelle des Oberamtsrichters in eine Amtsgerichtsdirektorenstelle umgewandelt.

Kompromiß in der Brückenbezeichnung

Fahnenschießen und 2000 Brieftauben — Neußer Siegel gegen Jan Wellem

Zu den Feierlichkeiten bei der Einweihung der neuen Rheinbrücke am kommenden Samstag erfährt die NGZ noch, daß im Augenblick der Freigabe die Neußer, Düsseldorfer, Landes-, Bundes- und Europafahne hochgeschossen werden und 2000 Brieftauben die Kunde in alle Lande tragen. Den Beifall der Besucher werden die Hafenboote mit ihren Sirenen unterstützen. Oberbürgermeister Alfons Frings wird dem Stadtoberhaupt von Düsseldorf das alte Neußer Siegel in Silber überreichen, der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt wird danken mit einer bronzenen Statue von Jan Wellem. Dechant Liedmann und Dechant Kreuzberg werden unter dem Glockengeläut von St. Quirinus die kirchliche Weihe vornehmen.

Das Publikum kann während der feierlichen Einweihung an der Brückenrampe Aufstellung nehmen, um die im Lautsprecher übertragenen Feierlichkeiten zu verfolgen.

Bei dem Empfang im Zeughaus wird der Neußer Oberbürgermeister die Gäste begrüßen und Oberstadtdirektor Dr. Nagel eine Ansprache halten. Bisher haben Ministerpräsident Karl Arnold und Wirtschaftsminister Dr. Sträter ihr Erscheinen in Aussicht gestellt.

Zu dem Namen der neuen Brücke wird jetzt eine vorläufige Vereinbarung bekannt, nach der sie auf der Neußer Seite Neuß-Düsseldorfer Rheinbrücke und in der Landeshauptstadt Düsseldorf-Neußer Rheinbrücke benannt wird.

Martini-Schießen zum Beschluß

Auch das letzte diesjährige Bruderschießen der Scheibenschützen, das Martini-(Gänse-)Schießen, hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Die erzielten Ergebnisse waren sehr gut, denn mit einer 19 auf der 20er-Scheibe war kein Preis mehr zu gewinnen. Reihenfolge der Sieger: 1. Schmitz, Paul, 2. Fuchs, Cornelius, 3. Linden, Barthel, 4. Schlegel, Otto, 5. Jaeger, August, 6. Gondorf, Karl, 7. Rennefeld, Michael, 8. Königshofen, Heinrich, 9. Nehr, Willy, 10. Baum, Heinrich, 11. Steves, Matthias, 12. Reinartz, Andreas, 13. Schmitz, Peter, 14. Pfeil, Willy, 15. Pauli, Theodor, (Ferkespank).

Zwei Lehrgänge in 1. Hilfe

Wie das Deutsche Rote Kreuz mitteilt, beginnen die geplanten Lehrgänge in Erster Hilfe am Sonntag, den 25. November. Es werden zwei Lehrgänge angesetzt, die um 9.30 und um 11 Uhr beginnen. Es handelt sich um 8 doppelstündige Kurzlehrgänge, die die Grundkenntnisse vermitteln. Teilnehmer können sich noch melden im Rote-Kreuz-Heim, Zufuhrstraße.

Kääzkessprenge op de Footh

Alter, schöner Brauch wurde in der Nordstadt wieder aufgenommen

Heimatliebe und echter Bürgersinn haben auf der Furth über alle Schwierigkeiten der Kriegs- und Nachkriegszeit hinweg eine besondere Eigenart erhalten und gepflegt, die nicht nur in dem Volks- und Heimatfest, sondern auch am St.-Martins-Tag sichtbaren Ausdruck findet. Ist beim Further Volksfest die St.-Sebastianus-Schützen-Bruderschaft Träger und Förderer des Heimatgedankens, so sind es am St.-Martins-Tag die Männer des Martins-Komitees, die in



So glatt ging es nicht bei allen Sprüngen über „de Kääzkes"

jedem Jahr den alten, schönen Brauch des Lichterfestes pflegen und den Kindern mit Unterstützung der Stadtverwaltung, der Lehrerschaft, aber auch der Gebefreudigkeit der Further Bevölkerung ein schönes Martinsfest bescheren.

Die Geschlossenheit des Further Bezirks, dessen Pfarre St. Josef heute 8200 Seelen, also nur 200 Seelen weniger als St. Quirin betreut, macht sich in allen heimatlichen Bestrebungen bemerkbar.

Trotz der ungünstigen Witterung war am Montagabend auf der Furth alles auf den Beinen, um die 800 Kinder zählende Lichterschlange, an der Spitze St. Martin — vom Further Reiterkorps gestellt — zu sehen und sich an den leuchtenden Kinderaugen zu erfreuen. Die Schleusen des Himmels schlossen sich wenigstens solange, bis der Zug unter Vorantritt des Tambourkorps und der Kapelle Jean Schmitz durch die Straßen gezogen war.

Nach der Bescherung der Kinder fanden sich mit den Further Heimatfreunden der Rektor Fleckes mit seinen Lehrpersonen bei Schmalbach ein, um das traditionelle, durch den Krieg unterbrochene „Kääzkessprenge" wieder neu aufleben zu lassen. Peter Hensen, der Vorsitzende des Martinskomitees, dankte allen, die an der Vorbereitung des schönen Festes beteiligt waren. Er begrüßte neben der Lehrerschaft die Vertreter der Vereine und Verbände, der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft mit Präs. Leo Wenke an der Spitze und erinnerte an das Versprechen, das man einst Konrektor Vitt, dem Further Heimatfreund, gegeben habe, stets die Further Eigenart hochzuhalten.

Rektor Fleckes dankte der Stadt für ihre Unterstützung, lobte die gute Zusammenarbeit zwischen Lehrerschaft und Komitee und sprach den Wunsch aus, daß das Fest von Jahr zu Jahr noch schöner ausgestaltet werden möge. Er erläuterte den altüberlieferten Sinn des Kääzkessprengens, an dem sich anschließend alt und jung im edlen Wettstreit um den besten Sprung und den traditionellen Weckmann beteiligten. Alte Martinslieder füllten den Rest des Abends, der bei gemütlicher Unterhaltung die Teilnehmer noch lange beisammen hielt.

Amerika sucht Erfinder

Können Sie Schneespuren verwischen?

Amerika ist auf der Suche nach Erfindungen. Wer glaubt, eine gute Idee zu haben, soll sie brieflich mitteilen dem National Inventors Council, Dept. of Commerce Bldg., Washington, D. C., USA. Wer wissen will, welche Probleme die amerikanische Regierung insbesondere gelöst sehen möchte, kann eine freie Liste von obiger Adresse erhalten. Die amerikanische Armee z. B. sucht dringend:

1. Ersatz für Daunen und Federn in Schlafsäcken, die im Polargebiet und Hochgebirge Verwendung finden.
2. Billige und schnelle Methode, um Trinkwasser aus Eis und Schnee zu gewinnen.
3. Mittel, um gefrorenen Boden zu lockern.
4. Mittel, um Schnee zu festigen, damit er Fahrzeuge trägt.
5. Mittel, um Schneespuren zu verwischen.
6. Chemisches Produkt, das Eis und Schnee schmilzt bei Temperaturen bis zu 65 Grad Fahrenheit unter Null.
7. Schutzmittel für Kopf und Atmungsorgane gegen ungewöhnliche Kälte.
8. Individuelles Heizsystem für unter Null Temperaturen Fahrenheit.
9. Leichten, tragbaren Apparat, der Sprache in Schrift übersetzt.
10. Nachrichtenvermittler, der unabhängig von elektrischem Strom-Stoß oder Schallwellen funktioniert.
11. Vorrichtung, die Flieger warnt, daß sie infolge Sauerstoffmangels einer Ohnmacht nahe sind.
12. Vorrichtung zum schnellen Entladen von Schiffen am Strand oder Dock.
13. Nicht-magnetischen Handkompaß.

Erfinder werden gebeten, zuerst ihre Vorschläge in einem Brief zu beschreiben, aber kein Modell zu schicken. Der Sender muß sich selbst um die Patentierung bemühen. Das „Council" verspricht lediglich alle Vorschläge geheim zu halten. Hier ist eine Gelegenheit für findige Köpfe, schnell reich zu werden. Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung kann keine weitere Auskunft geben; wenden Sie sich direkt in deutscher Sprache oder in englischer Sprache an obige Anschrift. Besten Erfolg!



Pavillonklassen und Pausenhalle

Spatenstich zur ersten evgl. Schule noch in diesem Monat - Vorschlag des Presbyteriums - Physik- oder Werkräume

In der in den letzten Wochen so oft und teilweise leidenschaftlich diskutierten Frage der evangelischen Schule liegen jetzt die ersten greifbaren Ergebnisse vor. Auf einer Pressekonferenz beim Beigeordneten Harry Arns, dem Dezernenten des Städt. Hochbauamtes, wurden der Neußer Presse gestern nachmittag zum erstenmal die beiden Entwürfe der Schulen an der Stern- und Schillerstraße vorgeführt, erläutert und zur Veröffentlichung freigegeben. Der Entwurf zum Neubau an der Sternstraße, eine Arbeit des Dipl.-Ing. Architekt Toni Maier ist bereits vom Stadtrat genehmigt. Mit dieser Veröffentlichung erfolgt gleichzeitig die Ausschreibung zu den ersten Arbeiten. Mit dem ersten Spatenstich ist nach Lage der Dinge noch in diesem Monat zu rechnen. Bis Ostern 1953 hofft das Städt. Hochbauamt diese Schule übergeben zu können. Die Schule an der Schillerstraße — Entwurf Dipl.-Architekt Fritz Faßbender, mit dem sich der zuständige Ausschuß der Stadtvertretung einverstanden erklärte —, soll im Herbst 1953 oder Ostern 1954 fertig werden.

Die Zahl der evangelischen Schüler in der Stadtmitte, Nord- und Südstadt beträgt zur Zeit etwa 800, erläuterte Beigeordneter Arns. Durch den Zuzug der Umsiedler wächst ihre Zahl aber von Woche zu Woche; sie dürfte bis Ende des Jahres auf 1100 angestiegen sein.

Presbyterium schlägt vor

Die Bedürfnisfrage der evangelischen Schule wurde vom Presbyterium nochmals überprüft. Auf Grund dieser Untersuchung macht es der Stadtvertretung folgende Vorschläge: sofortiger Beginn der Arbeiten in der Sternstraße, Erweiterung der Annoschule auf acht Klassen, dann Baubeginn an der Schillerstraße mit zunächst sechs Klassen im Laufe des nächsten Sommers. Damit würden dann acht Klassen an der Sternstraße, vier Klassen in der Annoschule und sechs Klassen an der Schillerstraße — insgesamt also 18 Klassen für die evangelischen Schüler in der Innenstadt zur Verfügung stehen.

Geordnete Verhältnisse, wenn ...

Der Ausbau der Schule in der Nordstadt ist durch die rege Bautätigkeit u. a. in der Christian-Schaurte-Straße und im Schabernack erforderlich. Wenn dann noch die Weißenbergschule von 6 auf 16 Klassen erweitert würde, gäbe es Platz in der Annoschule und gleichzeitig geordnete Verhältnisse in einigen anderen Schulen.

Die neue Schule an der Sternstraße erhält sechs Klassen in einem zweigeschossigen Bau und zwei Klassen der Unterstufe in einem Pavillon. Eine Pausenhalle, in der sich die Kinder bei regnerischem Wetter unterstellen können, stellt die Verbindung zwischen den Bauten her. Die Fensterfront der Schule liegt zur Südseite, so daß das Licht voll in die Klassen einströmen kann.

Physik- oder Werkräume?

Die Landesregierung sähe gerne, wenn in den neuen Schulen Physikräume eingerichtet würden, während die Neußer Pädagogen für Werkräume plädieren. Die Klassen werden durchschnittlich 60 qm groß, die für 50 Kinder Platz bieten.

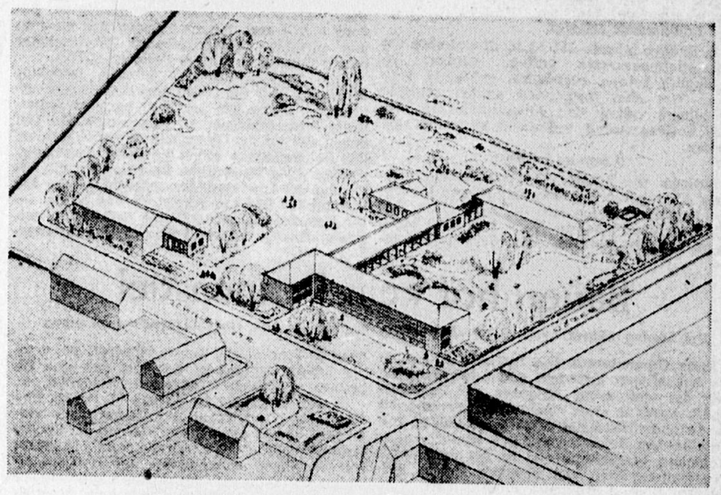
Erste Schule 680 000 DM

Die Kosten der neuen Schule an der Sternstraße wurden vom Beigeordneten Arns mit rund 680 000 DM, einschließlich der Grundstückskosten beziffert. Stellt man dem im Neußer Etat 1951 für Schulbauten eingesetzten Betrag von 1,7 Millionen DM die in dieser Summe enthaltenen 489 000 DM an Landeszuweisungen gegenüber, errechnet sich nach diesem Verhältnis eine halbe Million DM, die Neuß für die erste evangelische Schule an eigenen Mitteln aufbringen muß.

Der Faßbendersche Entwurf für die evangelische Schule an der Schillerstraße ist ebenfalls zwei- bzw. eingeschossig angelegt. Hier besteht die Möglichkeit einer Vergrößerung. Außerdem ist Platz für eine später zu errichtende Turnhalle und Hausmeisterwohnung vorhanden.



Diese Schule an der Sternstraße soll bis Ostern 1953 fertig werden



Gesamtansicht der geplanten evgl. Schule an der Schillerstraße

Neußer Rassegeflügel glänzte in Essen

Scharfe Konkurrenz auf der Rheinischen Landesverbandsschau

Auf der Rheinischen Landesverbandsschau in Essen (Gruga), verbunden mit der Growega (Große westdeutsche Geflügelausstellung), waren über 3700 Tiere (1950 rd. 3150) zur Schau gestellt. Erfreulicherweise hatte man die alten deutschen Heimatrassen, die z. T. Seltenheitswert haben, endlich wieder in den Vordergrund gerückt, indem man sie an den Anfang der Schau stellte. Wie die Ausstellung zeigte, hat die deutsche Rassegeflügelzucht, dank unermüdlichen Züchterfleißes, wieder einen sehr hohen Stand erreicht. Die 33 Preisrichter hatten es deshalb schwer und legten bei der Prämierung einen strengen Maßstab an, wurde doch die Note „vorzüglich" bei rd. 2900 Nummern Geflügel nur fünfmal vergeben.

Auch Neußer Züchter stellten ihr Können unter Beweis. Die Prämiierung hatte für sie folgendes Ergebnis: Bamberger G.: Sebright silber, 1 mal Sehr gut 2, 1 mal Gut; Sebright gold, 2 mal Sehr gut, 1 mal Gut; holl. Zerg-Weißhauben 1 mal Sehr gut 3. Dicken Jos.: silberfarbige Italiener, 2 mal Sehr gut, 1 mal Gut. Fongern Alf.: schwarzweiße Reichshühner, 3 mal Gut. Müller Jos.: rebhuhnfarbige Italiener, 1 mal Sehr gut 2, 2 mal Sehr gut, 1 mal Gut. Piel Aug.: Blausperber, 2 mal Sehr gut, 1 mal Befried. Schütz Gottfr., New Hampshire, 1 mal Sehr gut 1, 1 mal Gut, 1 mal Befried. Sturm Aug., helle Sussex, 2 mal Sehr gut 1, 1 mal Sehr gut 2, 1 mal Sehr gut, ein Stamm Sehr gut. Sturm Steph., gelbe Orpington, 1 mal Sehr gut Ehrenpr., 3 mal Gut; schwarzscheckige Italiener, 2 mal Sehr gut Ehrenpr., 1 mal Sehr gut, 3 mal Gut. Winkler Paul, Büttgen, goldfarbige Italiener, 3 mal Gut.

Brillenkauf ist Vertrauenssache!
Wenn Sie obige Schrift nicht mehr bequem aus 30 cm Entfernung lesen können, benötigen Sie eine Brille. Lassen Sie sich unverbindlich beraten.
Optiker H. Beykirch
Krefelder Straße 37 — Nähe Bahnhof
Lieferant aller Krankenkassen

Zwischen Furth und Römerlager

Reiseerleichterungen zum Saargebiet

Am Totensonntag kein Reisepaß erforderlich

Von der Stadtverwaltung erfährt die NGZ: „Die zuständigen alliierten Stellen haben für die Zeit vom 24. bis 26. 11. 1951 im Reiseverkehr zwischen der Bundesrepublik und dem Saargebiet Erleichterungen zugelassen. An den genannten Tagen ist für Reisen von Bewohnern des Saargebietes und von Bewohnern (deutsche Staatsangehörige) der Bundesrepublik vom Saargebiet in das Gebiet der Bundesrepublik und umgekehrt kein Reisepaß erforderlich. Vielmehr wird der Grenzübertritt vom Saargebiet in das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland und umgekehrt an den Hauptgrenzübergangsstellen genehmigt bei Vorlage eines Personalausweises mit angeheftetem Lichtbild und einer Bescheinigung der zuständigen Gemeindeverwaltung des Saargebietes oder der Bundesrepublik, die bestätigt, daß ein Elternteil, Großelternteil, Bruder, Schwester, Onkel, Tante, Schwager, Schwägerin, Schwiegereltern oder Vettern in der Gemeinde, die besucht werden soll, beerdigt ist. Kinder unter 14 Jahren können ihre Eltern dann begleiten, wenn eine entsprechende Bescheinigung vom Bürgermeister des Wohnortes ausgestellt ist.

Der Polizeibericht

Radfahrer rutschte aus

Beim Überqueren der Gleise der Städt. Ring- und Hafenbahn rutschte ein in Richtung Aachener Allee fahrender Radfahrer aus und kam zu Fall. Er erlitt hierdurch eine so stark blutende Wunde im Gesicht, daß er mit einem Krankenwagen ins Herz-Jesu-Kloster eingeliefert werden mußte.

Im Pferdeschuppen brannte es

Im alten Pferdeschuppen hinter dem Gebäude der Städt. Ring- unt Hafenbahn brach ein Brand aus, der aber nach kurzer Zeit schon gelöscht werden konnte. Die Brandursache ist noch nicht bekannt. Nach den bisherigen Feststellungen ist nur dort lagerndes Stroh verbrannt.

Zwei Diebstähle auf der Krefelder Straße

In der Nacht zum 13. November wurden in zwei auf der Krefelder Straße nebeneinanderliegenden Geschäften (Drogerie und Tabakwarenhandlung) eingebrochen. Die Täter, die vermutlich auf der Rückseite in die Geschäftsräume eindrangen, entwendeten ca. 100 DM Bargeld, Spirituosen und Tabakwaren.

Von einem Hause auf der Körnerstraße wurde ein drei Meter langes Zinkabflußrohr gestohlen.

Wegen Trunkenheit wurde ein Mann in polizeilichen Gewahrsam genommen.

Nachwuchs bei den Edelfinken

Die starke aktive Betätigung des Neußer Vogelschutz- und Waldvogelvereins „Edelfink" hat dazu geführt, daß die Neußer als erster westdeutscher Verein eine Jugendgruppe bilden konnten, die schon einen stattlichen fachkundigen Interessentenkreis aufweist. Schon bei den Frühlingswettstreiten der Buchfinken konnten sich Jugendliche mehrmals an hervorragender Stelle in die Siegerlisten einzeichnen.

Filmschau

Der Erbförster

Dieser Tobisfilm von 1944 erfreute sich so guter Erinnerung, daß es in diesem Jahre zu einer Neuaufführung kam. Den Anstoß dazu gaben die Namen von Eugen Klöpfer, Otto Gebühr und Aribert Wäscher, die zusammen mit Hanni Wandler, Fritz Wagner und Werner Scharf einen sauberen, unterhaltsamen Film nach dem Roman von Otto Ludwig gestaltet haben. (Apollo)

Panik am Roten Fluß

Geschichte eines Viehzüchters, der viele Jahre harter Arbeit hinter sich hat und nun seine große Herde über eine Strecke von 1500 km treiben muß, damit er an das neue Eisenbahnnetz herankommt. Ein ausgezeichneter Grundstoff, der aber in der Darstellung rücksichtsloser, brutaler Menschen der damaligen Zeit eine geschichtliche Verirrung begeht, denn diese Puritaner waren wohl rauhe Typen, aber die Bibel war ihnen kein Hokuspokus. (Laterne)

Schwarzes Brett

Streifzüge durch die Welt

Am Mittwoch, 14. November, 20 Uhr beginnt das Volksbildungswerk im Gymnasium die Vortragsreihe „Geographische Streifzüge durch die Welt" (Dozent Stud. Rat Dr. Cosar).

Wegen des Buß- und Bettages findet der zweite Vortrag der Reihe „Geheimnis des Lebens" (Dozent Stud. Rat Dr. Cosar) des Volksbildungswerkes bereits am Donnerstag, dem 15. November 1951, 20 Uhr, Gymnasium, statt.

Deutsches Rotes Kreuz, Neuß. Alle Helfer und Helferinnen sind eingeladen zur Jubilarehrung am Samstag um 19 Uhr im DRK-Heim.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Kohlenmangel schließt Schultore

Kurzer Rundblick über die gegenwärtige kommunalpolitische Arbeit in Büttgen

Büttgen. Als ein Sorgenkind hat sich die Gümgesbrücke in Holzbüttgen herausgestellt. Der Neubau der Brücke kostet nach den Plänen der Gemeindeverwaltung 15 000 DM. Davon stehen bereits 12 500 DM zur Verfügung. Das Wasserwirtschaftsamt verlangt einen Wasserdurchlaß in Breite von fünf Meter, die Gemeindeverwaltung einen von 4,50 Meter und kann beweisen, daß dieser Durchlaß ausreichend ist. Würde den Wünschen des Wasserwirtschaftsamtes Rechnung getragen, würden sich die Kosten für die Brücke auf 25 000 DM stellen, was eine ungeheure Belastung für die Gemeindekasse wäre.

Um der Kohlenknappheit in den Schulen zu begegnen, hat die Gemeindeverwaltung im Einvernehmen mit den Schulleitern beschlossen, die Schulen nur von dienstags bis freitags zu öffnen. Damit die Kinder keinen Ausfall erleiden, soll für die beiden ausgefallenen Tage nachmittags Schulunterricht erteilt werden.

Die Volksschule in Vorst erhält in der nächsten Woche einen neuen Heizkessel, der 2000 DM kostet.

Der Finanz- und Verwaltungsausschuß schlug vor, die Bereitstellung von Landarbeiter-Siedlungsgelände vorzubereiten. Insgesamt sind 5 Siedlerstellen vorgesehen.

Auf Antrag wurde die Vergnügungssteuer, die während des Schützenfestes angefallen ist, der Bruderschaft erlassen.

In Büttgen müssen 185 Meter Hauptrohre des Wasserleitungsnetzes verlegt werden. Ursprünglich sollten 80er-Rohre gebraucht werden. Wie aber festgestellt wurde, genügen 30er-Rohre vollauf den Ansprüchen, die auch den Kostenaufwand bedeutend sparsamer gestalten.

Langsam bergauf

Büttgen. Die Büttger Volksschule wird eine neue Abortanlage erhalten. Die Kosten für diesen Neubau belaufen sich auf 6000 Mark. Der Etat für Schulmöbel in Höhe von 2500 Mark mußte auf 1000 Mark reduziert werden, weil andere, vordringliche Gemeindearbeiten erledigt werden mußten. Inzwischen wurde der Gemeinde aber von der Landesregierung ein 50-prozentiger Zuschuß auf die im Etat vorgesehenen Mittel bewilligt, so daß sich der Betrag trotz der Reduzierung auf 2250 Mark stellt. Um die Schulmöbel in voller Stückzahl kaufen zu können, bewilligte der Gemeinderat auch die restlichen 250 Mark.

Heinrich Klitzen †

Büttgen. Landwirt Heinrich Klitzen aus Büttgen-Weilerhöfe, Ehrenbrudermeister der St.-Mathias-Bruderschaft und Mitglied der St.-Sebastianus-Bruderschaft, wurde Montag unter großer Beteiligung zur letzten Ruhe gebettet.

Älteste Einwohnerin gestorben

Widdeshoven. Die älteste Einwohnerin des Amtes Widdeshoven, Witwe Sophia Winkels, wurde im Alter von 91 Jahren zur letzten Ruhe geleitet.

Jeder von uns muß mithelfen

Mehrproduktion und Selbstvertrauen — Landtagsabgeordneter Dr. Schütz sprach über Wirtschaftspolitik

Neukirchen. „Es ist viel schwerer, von Wirtschaftspolitik etwas zu verstehen, als beim Glas Bier über die Bundespolitik zu schimpfen." Diese Binsenwahrheit stellte Landtagsabgeordneter Dr. Schütz, Büderich, bei seiner Einführung in wirtschaftspolitisches Denken auf einer Versammlung der CDU heraus. Der Bund ist der Erbe einer zerschlagenen Vergangenheit und eines trostlosen Ruinenfeldes, an dessen Aufbau sich jeder beteiligen müsse.

Dr. Schütz wies auf das Fehlen von 3 bis 4 Mill. Wohnungen hin, auf den Mangel einer Hochsee- und Binnenflotte, auf die zu 70 Prozent zerstörte Bundesbahn, auf die Beschränkungen im Bergbau und in der Schwerindustrie. „Wir waren nicht dümmer als andere in der Welt", sagte Dr. Schütz, „aber vor dem Krieg haben wir verabsäumt, unsere Wirtschaft auf lange Sicht zu ordnen, und nach dem Krieg mußten wir uns mit Flickarbeit beschäftigen."

Dr. Schütz betonte, daß man die Landwirtschaft nicht mit der Konkurrenz habe Schritt halten lassen. Wir müßten möglichst viel auf unseren Böden erzeugen, damit Devisen frei würden für die Förderung des Bergbaues und der Industrie. „Wir müssen zur Zeit soviel Kohlen nach Italien liefern, daß die Gewerbebetriebe achtmal mit der Menge über den Winter kämen!" Für Kohle müßten wir Südfrüchte und Stoffe entgegennehmen. Dabei müsse man immer daran denken, daß wir nicht tun könnten, was wir wollten.

Das Steuervolumen lasse sich durch neue Steuern nicht erhöhen. Das Steueraufkommen müsse durch Mehrbeschäftigung und Mehrproduktion erhöht werden. Die Außenpolitik habe den Vorrang vor der Wirtschaftspolitik. Die großen Industrien müßten wachsen, um das Verlorene wiederzugewinnen und ein neues Wohlstandsgebiet für den Bund zu erschließen. Man müsse immer daran denken, daß Millionen Flüchtlinge mit zu versorgen seien. Die Außenpolitik des Bundes sei mit großem Einsatz dabei, uns freiere und menschlichere Lebensmöglichkeiten zu schaffen. Es komme erst dann eine Stetigkeit im Preis- und Lohngefüge, wenn jeder dazu beitrage, an seiner Stelle mitzuhelfen, die Bundes-Außenpolitik zu stützen.

Bundestagsabgeordneter an der Gilbach

Rommerskirchen. Dr. Horlacher, M. d. B., Präsident des Raiffeisenverbandes und Präsident des bayrischen Landtages spricht heute um 20 Uhr im Saale Lyrmann in Eckum über alle Fragen, die die Landwirtschaft betreffen. Alle Landwirte und berufsverwandten Organisationen sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Einstimmige Wiederwahl in Garzweiler

Bürgermeister Badorff (CDU) und Stellvertreter Flüchten (CDU)

Garzweiler. Die Gemeindevertretung von Garzweiler tagte in Priesterath. Bei der Neuwahl wurde der bisherige Bürgermeister Badorff (CDU) erneut vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Stellvertretender Bürgermeister wurde Gemeindevertreter Flüchten (CDU).

Zum Halbjahresbericht betonte Inspektor Steufmehl, daß ein Nachtragshaushaltsplan erforderlich werde. Die Gemeinde hat erfreulicherweise Mehreinnahmen zu verzeichnen. Ein Teil davon soll für den Wegebau verwandt werden. Die Köhmschulden sollen verstärkt abgetragen werden. Eine wesentliche Belastung ist die Erhöhung der Landesschulkassenbeiträge von 135 DM auf 165 DM pro Schulstelle und Monat. — Die Gemeinde Jüchen will den Teil des Polizeigefängnisses in Jüchen ankaufen, der Garzweiler Eigentum ist und die Instandsetzung dieses Gefängnisses in eigener Regie übernehmen. Der Bauausschuß soll sich mit dieser Angelegenheit befassen. — Die Instandsetzung der Schule in Jackerath, die noch Kriegsschäden aufweist, wurde beschlossen; die Arbeiten sollen sofort beginnen.

Die Gemeindevertretung lehnte die Zahlung von Beiträgen an den Niersverband bis auf weiteres ab, da sie der Auffassung ist, daß durch die Regulierung der Köhm eine Entlastung der Niers eingetreten sei, ohne daß sich der Niersverband bisher an dieser Angelegenheit finanziell beteiligt habe. Die Verwaltung gab bekannt, daß das Wasserwirtschaftsamt eine Besichtigung der Köhm vorgenommen habe. Die gesamte Anlage sei als „in Ordnung befunden" worden. Die Anstrengungen der Gemeinde zur Regulierung dieses Wassergrabens haben sich gelohnt. — Der Marktplatz soll noch in diesem Jahr mit Schotter befahren werden, damit er vollkommen wasserfrei wird. An den Seiten werden Rinnen gebaut.

Feierliche Grundsteinlegung

Dormagen. Durch den Zuwachs der ostvertriebenen Kinder ist der Neubau einer evangelischen Schule notwendig. Die Grundsteinlegung fand gestern im Beisein von Landrat Göggel, Schulrat Sittard, Superintendent Weiß (M.Gladbach), Pfarrer Stockkamp, Oberpfarrer Düppenbecker, der Schulleiter und des Gemeinderats statt. — Nachdem Dr. Meßkat die Gäste begrüßt hatte, ergriff Landrat Göggel das Wort. Er und Amtsdirektor Bock wiesen darauf hin, daß der Neubau einer evangelischen Schule in Dormagen auch durch das ständige Ansteigen der evangelischen Bevölkerung unbedingt notwendig geworden sei.

Die neue Schule wird nach den neuzeitlichen Richtlinien erbaut. Außer vier Schulklassen sind Werksraum, Singeraum und Gemeinschaftsraum vorgesehen.

„Sangeslust" Delrath rückt auf

Erfreuliche Fortschritte / Vokal-Instrumentalkonzert mit „Musikfreunden" am Sonntag

Nievenheim-Delrath. Ein Vokal-Instrumentalkonzert veranstalten Sonntag der Männergesangverein „Sangeslust" Delrath und das Orchester der „Musikfreunde" Nievenheim-Delrath im Saale Witsch am Bahnhof. Auf dem Programm stehen u. a. Chöre von Carl Maria v. Weber, M. Neumann, L. Kauffmann (Hymne der Heimat für Chor und Orchester), Musikvorträge u. a. von Verdi, Tschaikowsky, Weber (Concertino für Soloklarinette und Orchester), Solist Karl Hertling vom NWDR Köln.

Der MGV „Sangeslust" hat einen guten Klang. Ihm und seinem Chorleiter Heinrich Schmitz wurden zum Kreisleistungssingen des Deutschen Sängerbundes von berufener Seite anerkennende Worte für beachtliche Leistungen ausgesprochen. Bei dieser Gelegenheit wurden alle Chöre von maßgeblichen Fachleuten gründlich besprochen. Bei diesen hohen Anforderungen, die an die Gesangvereine gestellt wurden, ist das Aufrücken der „Sangeslust" Delrath zur Beteiligung am Bezirkssingen in Düsseldorf ein erfreulicher Fortschritt.

In ihrem Konzert, das sie gemeinsam mit den „Musikfreunden" Nievenheim-Delrath veranstalten, werden die Sänger ihr Können erneut unter Beweis stellen können. Die Veranstalter sind durch intensives Zusammenarbeiten in der glücklichen Lage, Gesang und Chöre von Carl Maria v. Weber, M. Neumann, L. Kauffmann (Hymne der Heimat für Chor und Orchester), Musikvorträge u. a. von Verdi, Tschaikowsky, Weber (Concertino für Soloklarinette und Orchester), Solist Karl Hertling vom NWDR Köln.

Der MGV „Sangeslust" hat einen guten Klang. Ihm und seinem Chorleiter Heinrich Schmitz wurden zum Kreisleistungssingen des Deutschen Sängerbundes von berufener Seite anerkennende Worte für beachtliche Leistungen ausgesprochen. Bei dieser Gelegenheit wurden alle Chöre von maßgeblichen Fachleuten gründlich besprochen. Bei diesen hohen Anforderungen, die an die Gesangvereine gestellt wurden, ist das Aufrücken der „Sangeslust" Delrath zur Beteiligung am Bezirkssingen in Düsseldorf ein erfreulicher Fortschritt.

LANDKREIS-TELEGRAMM

Neuwahl des Bürgermeisters

Hemmerden. Die Tagesordnung für die öffentliche Sitzung des Gemeinderates am Donnerstag um 20 Uhr im Lokale Preckel sieht u. a. die Neuwahl von Bürgermeister und Stellvertreter und den Finanzbericht über die erste Hälfte des Rechnungsjahres vor.

Führerschein entzogen

Kapellen. Montag gegen 23 Uhr fuhr ein Gastwirt aus Eckum innerhalb der Ortschaft Kapellen in betrunkenem Zustand mit seinem Krad. Vorläufig wurde der Führerschein dem Beschuldigten entzogen und das Krad sichergestellt.

Glück gehabt

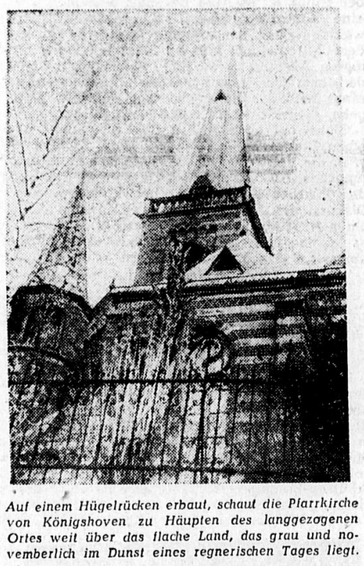
Kleinenbroich. Jakob Danners, Bahnhofstraße 54, hatte Glück. Bei der Baugeldverlosung der Westdeutschen Fußball Toto GmbH. gewann er 3000 DM.

Start in den Dormagener Karneval

Dormagen. Alle drei Dormagener Karnevalsgesellschaften hatten zur Feier des Elften im Elften einen guten Start. Die Serie eröffnete die KG. „Wenkbüggele" mit einer großen Sitzung im Saale Thron. Das Programm wurde hauptsächlich von Dormagener Karnevalisten bestritten. Wahre Heiterkeitsstürme konnte Josef Krapp als „Schulljung" hervorrufen. — Die KG. „Rot-Gold" unter Präsident Dr. Coenen hielt eine zündende Sitzung innerhalb der Gesellschaft im „Höttchen" ab. Eine „Gemeinderatssitzung" wurde inszeniert, wobei eine Bauordnung für Dormagen eine Sonderregelung für die Vom-Stein-Straße vorsah.

Die dritte Karnevalsgesellschaft, die „Narrenzunft" eröffnete ihr diesjähriges Programm im Saale Hausmann. Das zahlreich erschienene Publikum kam voll auf seine Kosten.

Zu Häupten des Dorfes



Auf einem Hügelrücken erbaut, schaut die Pfarrkirche von Königshoven zu Häupten des langgezogenen Ortes weit über das flache Land, das grau und novemberlich im Dunst eines regnerischen Tages liegt.

Bauernhof kein Pappenstiel

Um Lösung akuter Landwirtschaftsprobleme bemüht — Aus einer Generalversammlung

Kreis Grevenbroich. Die fachliche Betreuung der zukünftigen Hoferben und Bäuerinnen sei eine der wichtigsten Aufgaben der Landwirtschaft, wurde in einer Generalversammlung der Landwirtschaftskammer erklärt, die sich in aufschlußreichen Referaten mit den akuten Agrarproblemen beschäftigte und an der auch Landwirtschaftsexperten aus unserem Gebiet teilnahmen. Diese Betreuungsaufgaben aber seien nur zu lösen, wenn Bauernsöhne und Bauerntöchter mehr als bisher eine sogenannte Fremdlehre durchmachten. Erst eine entsprechende Berufserziehung mache es möglich, dem Ruf nach Leistungssteigerung in erhöhtem Maße nachzukommen. Die Nahrungsmittelerzeugung halte nämlich mit der wachsenden Bevölkerungszahl nicht Schritt. Als Beispiel wurde erklärt, daß im Bundesgebiet zur Zeit etwa 60 Prozent des Nahrungsbedarfs auf eigener Scholle erzeugt würden und daß eine 25-prozentige Steigerung dringend erforderlich sei.

Da sich das Anbauverhältnis im Acker- und Pflanzenbau zugunsten der Zuckerrüben verschoben und zu einer Intensivierung der Bodennutzung geführt habe, werde mehr als bisher Handelsdünger angewendet, der Bodenuntersuchungen dringend notwendig mache. — Es wurde bedauert, daß die Landeskulturarbeiten wegen finanzieller Schwierigkeiten nicht im nötigen Umfang hätten durchgeführt werden können. Da die Umlegung für die Existenz der Kleinbetriebe von wesentlicher Bedeutung sei, könne man nur auf volle Unterstützung durch die öffentliche Hand hoffen.

Es sei Pflicht der Verantwortlichen, den Gemüse-, Obst- und Gartenbau maßgeblich zu fördern, das heißt Beihilfen für Unterglasflächen und Kalthauskonstruktionen zu gewähren, um durch Verschiebung des Gemüseangebots einen Ausgleich auf den Märkten zu schaffen; andere wichtige Aufgaben auf diesem Gebiet seien die Sortenverringerung im Obstbau und die Umstellung der Produktion auf absatzgünstige Kulturen.

Zur Technik in der Landwirtschaft wurde betont, daß das Hauptproblem — das des „Kapitals" — von der technischen Seite wirksam gemildert werden könne durch eine „Entfeinerung der kleineren Maschinen gegenüber den großen", wofür es z. B. bei den Dreschmaschinen gute Beispiele gebe. Im übrigen müsse die Entwicklung weitgehend vom Einzweck- zum Mehrzweckgerät übergehen; auch hierfür gebe es bereits hervorragende Vorbilder. Auch wurde die Benutzung landwirtschaftlicher Maschinen zu mehreren sehr empfohlen. Dies gelte auch für den Schlepper.

Zum erstenmal Bach-Chor

Grevenbroich. Die Stadt Grevenbroich besitzt in ihrem Musikverein ein ausgezeichnetes Instrument zur Interpretation älterer und neuerer Chormusik, vor allem der traditionellen Werke oratorienhaften Charakters. Als Ergänzung hierzu bemüht sich der neu gegründete Bach-Chor unter der Leitung von Studienrat Krüpe in erster Linie um die Pflege des A-cappella-Gesanges. Sonntag wird sich dieser Chor, der bereits die stattliche Zahl von etwa 50 Sängern erreicht hat, der Öffentlichkeit mit einem anspruchsvollen Programm vorstellen. Oft schon wurde das kulturelle Interesse der Bevölkerung bezweifelt. Hier ein erfreulicher Gegenbeweis: schon 24 Stunden nach Erscheinen waren alle Eintrittskarten vergeben. Dem neuen jungen Chor darf für seine weitere Arbeit bester Erfolg gewünscht werden.

Erster Preis: 30 Pfund Butter

Gewinner der Preisrätsel der Molkereigenossenschaft und der Milchversorgung

Kreis Grevenbroich. Die glücklichen Gewinner des Preisrätsels der Molkereigenossenschaft Grevenbroich und der Milchversorgung Neuß sind ermittelt. Die NGZ veröffentlicht die ersten fünf Hauptgewinner, die anderen erhalten Nachricht. 1. Preis: 15 kg Butter, Frl. Christel Wirtz, Grevenbroich, Bahnstraße 21. 2. Preis: 10 kg Butter Margot Klostermann, Neuß, Gladbacher Straße 112. 3. Preis: 100 Liter Vollmilch Charlotte Schuppe, Grevenbroich, Bergheimer Straße 39. 4. Preis: 50 Liter Vollmilch, Ulrich Hilchenberg, Kaarst, Lange-Hecke 62. Die 5. bis 10. Preisträger erhalten je ein Pfund Butter, die 11. bis 20. Preisträger je 20 Flaschen Joghurt, die 21. bis 30. Gewinner je 10 Flaschen Vollmilch, die 31. bis 50. Gewinner je ein kg Schichtkäse und die Gewinner von 51 bis 200 je ein Milchrezeptbuch.

NGZ gratuliert

Drölsholz. Maria Weyers, Drölsholz bei Liedberg, wird am 18. November 90 Jahre alt. Unseren besonderen Glückwunsch!

Büttgen. Landwirt Hubert Daners, Buscherhöfe, wurde 84 Jahre alt.

Anstel. Herr Johann Schlüssel, Hauptstr. 13, wird heute 88 Jahre alt. Herr Jakob Göddertz wird morgen 80 Jahre alt.

Kapellen. Herr Leonhard Schiffer, Gilverather Str. 11, vollendet Freitag sein 83. Lebensjahr.

Wir waren dabei - in Nagasaki

War es Gottes Strafe? / Von Dr Nagai

Der christliche japanische Arzt Dr. Nagai hat nach dem Abwurf der Atombombe auf Nagasaki mit einer Anzahl Ueberlebender sich unterhalten und die menschlich erschütternden Berichte aufgezeichnet. Dieses Dokument letzter menschlicher Hilflosigkeit und Angst erscheint unter dem Titel „Wir waren dabei — in Nagasaki" im Wolfgang-Metzner-Verlag, Frankfurt/M. Der folgende kurze Absatz ist diesem Buch entnommen.

Als die Bombe explodierte, war ich im Garten bei meiner Tante. Ich stand gerade neben dem Dattelpflaumenbaum. Ich hörte, wie das Flugzeug machte: Ssaaa-uuu; so hörte es sich immer an, wenn sie ihre Bomben fallen ließen; dann gab es einen Blitz, einen hellroten und einen blauen Blitz! Dann gab es ein Geräusch wie: Wiiiiisch! . . . wie eine Lokomotive, die gerade auf einen zukommt, nur fiel es von oben herunter, so daß ich dachte, es würde genau auf meinem Kopf ankommen.

Ich sprang zurück und in die Engawa hinein; gleich danach kam ein heißer Wind, der mich in das Haus hineinschleuderte, und das nächste, was ich noch weiß, ist, daß das Haus über mir zusammenstürzte, bevor ich auch nur aufstehen konnte.

Ich bekam einen Nagel in den Kopf unter die Haut. Eine Menge Bretter und Holzlatten und andere Dinge fielen auf mich 'rauf. Meinen Kopf konnte ich nicht bewegen, der war gefangen. Ein Balken lag auf ihm drauf — der Balken, aus dem der Nagel heraussah — und ein anderer war unter meinem Kinn. Ich konnte meinen Kopf nicht auf- und abwärts bewegen sondern ihn nur nach der Seite drehen.

Als Sommerbeschäftigung hatte ich immer Schmetterlinge gesammelt und sie mit einer Nadel durch den Kopf auf Brettern befestigt. Ich meinte jetzt, Gottes Strafe zu empfangen, denn es ging mir genau so wie den Schmetterlingen.

Ich versuchte immerzu, den oberen Balken wegzudrücken, aber er rührte sich nicht von der Stelle. Dann hörte ich meinen Onkel von draußen rufen. Er rief: „Keine Angst, Satoru, ich hol' dich 'raus!" Ich hörte ihn ächzen und merkte, daß er den Balken von meinem Kopf hochzuheben versuchte. Es ging. Der Balken kam ganz schön hoch, aber er nahm mich mit, durch den Nagel. Onkel schrie: „Komm 'raus!" — Natürlich, denn er konnte ja den Nagel nicht sehen: — „Beeil' dich! 'raus! schnell!" Aber ich konnte mich nicht freimachen. Ich schrie zurück: „Ich kann nicht, Onkel! Ein Nagel aus dem Balken steckt in meinem Kopf!"

Dann kam er ganz zu mir herein. Er hob mich von dem Nagel ab und trug mich ins Freie. Es war ein Fünfzöller.

Mir war ziemlich schlecht. Ich mußte mich eine Weile auf die Erde setzen. Ringsumher war alles in Trümmer, die Zäune, die Bäume und die Häuser. Als ich nach Urakami hinunterschaute, war mir, als ob das Blut, das ich in den Augen hatte, mich alles rot sehen ließ. Der große Dattelpflaumenbaum war auch abgebrochen, und das war ein großer Baum gewesen.

Ich sagte: „Onkel, wo kommt der rote Ozean her?"

Onkel sagte: „Was redest du denn? Die ganze Stadt brennt!"

Ich sagte: „Wie ist denn das gekommen?" Ich war schon ziemlich durcheinander.

Onkel sagte, er wüßte es nicht. Niemand wüßte es. Er sagte: „Da war dieses helle Licht. Hast du das nicht gesehen?" Er sagte, es wäre etwas Unsichtbares angekommen, wie wild über die Stadt dahergerast und hätte sie in Flammen zurückgelassen. „Komm", sagte er, „laß uns hier fortgehen, in den Luftschutzraum!" Gerade in diesem Augenblick hörten wir ein Flugzeug, und Onkel rief: „Paß auf! Hörst du? Noch mehr Flugzeuge! Komm!" Wir rannten nach dem Schutzraum. Susushi war schon dort. Er sagte: „He, Satoru, was ist mit deinem Gesicht los?"

Ich faßte es an, und die Haut ging ab wie bei einem Pfirsich.

Nach einer Weile kamen Leute aus den anderen Häusern in den Schutzraum gerannt. Auch bei ihnen ging genau wie bei mir die Haut in Stücken ab, nur bei ihnen am ganzen Körper. Flugzeuge kamen immer wieder, und jedesmal brach in dem Schutzraum beinahe eine Panik aus. Die in der Nähe des Eingangs standen, begannen zu drücken, um weiter hineinzugelangen. Sie schrien: „Geht hinein! Weitergehen! Laßt uns rein, es kommt noch ein Blitz!" Sie hatten solche Angst! Und die, die drin waren, kreischten, wenn sie gequetscht wurden, weil ihnen ihre Verbrennungen wehtaten.

So ging es die ganze Nacht, und einige Leute starben, bevor der Morgen anbrach. Wenn jeman starb, war es recht schwierig, den Körper ins Freie zu bekommen, weil wir so fest zu-



sammengepfercht waren. So blieb es bis zum Morgen. Dann gingen wir hinaus und sahen uns um. Ich ging zu der Vorderseite unseres Gartens hinüber, um nach Urakami hinunterzusehen, aber es war nicht mehr da. Der rote Ozean war fort — er hatte sich in weißen Meeresgrund verwandelt. Da dachte ich zum ersten Male an meine Verwandten.

Mein Onkel und meine Tante gingen nach Mori hinüber, konnten aber keine Spur von meinem Bruder Masaru finden. Da wir wußten, daß Herr Tanaka ihn noch lebend gesehen hatte, war es schlimm, daß wir seinen Körper nicht finden konnten.

Immer, wenn ich Herrn Tanaka begegne, muß ich an Masaru denken. Dann fällt mir ein, daß ich selbst nicht an ihn gedacht habe.

Nach Millionen Jahren noch lebendig

Forschung in 30 km Tiefe / Von Marjorie van de Water

Eine amerikanische Expedition entdeckte in den Tiefen des Pazifischen Ozeans einen riesigen Gebirgszug und Organismen, die nach Millionen Jahren unter dem Meeresboden noch lebendig sind.

Vor Tausenden von Jahren waren die Tiefen des Pazifischen Ozeans Schauplatz riesenhafter Umwälzungen. Die Erde kreißte, der Meeresboden barst und warf riesige Gebirgszüge auf, Vulkane taten sich auf und spien das glühende Innere der Erde aus; andere, schon bestehende Gebirge versanken plötzlich im Meer, und winzige Meeresorganismen bauten mit ihren eigenen Skeletten gigantische Riffe und Atolle auf.

Diese Feststellungen sind das Ergebnis der Forschungstätigkeit einer amerikanischen Expedition, die den Pazifischen Ozean bis zu der fast schon „stratosphärischen" Tiefe von 30 000 Metern erforschte. Sie wurde von verschiedenen amerikanischen Universitäten, staatlichen Behörden und der US-Marine unterstützt und untersuchte im Verlaufe von 96 Tagen ein Gebiet von 27 000 Quadratmeilen.

Einer der interessantesten Funde war die Entdeckung eines riesigen Gebirgszuges, der sich in einer Länge von rund 2 000 km auf dem Meeresgrund hinzieht. Der höchste Gipfel ist 4 500 m hoch, liegt aber trotzdem noch 900 Meter unter dem Waserspiegel. Die meisten Gipfel waren oben abgeplattet, was darauf hindeutet, daß sie ursprünglich in flachem Wasser lagen und durch Wellenschlag langsam abgetragen wurden, ehe sie in ihre gegenwärtige Tiefe versanken. Ein weiterer Beweis dafür sind aufgefundene Muscheln und Seetiere, die ausgesprochene Flachwasserorganismen sind und niemals in großen Tiefen existieren können. Viele der heutigen Pazifischen Inseln, die man als Atolle bezeichnet, haben sich einst auf erloschenen unterseeischen Vulkanen gebildet. Auf deren Gipfeln entstand in langen Zeiträumen eine phantastische Struktur von Skeletten der Korallen und anderer Tiere. Als dann die unterseeischen Vulkane langsam wieder absanken, blieb das Korallengebilde bestehen, sich immer genau an der Oberfläche des steigenden Wassers haltend.

Vieles blieb den Unterseeforschern rätselhaft. Vor allem die Funde von Korallenstückchen auf dem Meeresgrund, die von einer dicken Manganschicht bedeckt waren, obwohl das Meerwasser nur wenig Mangan enthielt. Meist hatten sie die Form von walnußgroßen Kugeln aus fast reinem Mangandioxyd, in deren Innern sich entweder ein Stückchen vulkanischen Gesteins, der Zahn eines Haies oder sonst ein Fremdkörper fand.

Eine weitere Überraschung bildeten die Bakterien in den vom Meeresgrund hochgeholten Funden. Oft waren es bis zu 10 000 pro Kubikzentimeter, die zum Teil bis zu 6 Meter unter dem Boden der See lagen. Da es im Schlamm dieser Tiefen kaum etwas gibt, womit sich diese Bakterien ernähren könnten, müssen sie in einem Zustand gelegen haben, in dem das Leben praktisch aussetzte. Sobald die Wissenschaftler sie auf geeigneten Nährboden verpflanzten, begannen sie zu wachsen und sich zu vermehren. Diese Bakterien waren schon am Leben, bevor der erste Mensch seinen Fuß auf unsere Erde setzte, und jetzt, nach Millionen von Jahren im Schlamm des Meeresgrundes, sind sie immer noch lebendig und tätig.

Geheimnisvoll und unerschöpflich ist die Geschichte unseres Erdballes, und es zeigt sich immer wieder, daß die Wissenschaft trotz aller Erfolge immer noch am Anfang steht.

Copyright freigegeben von „Science News Letter"

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G m b H. Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Frings Neuß Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé. Fritz Gottschall Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz, Neuß Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler, Neuß Lokales, Stadt: Joseph Lange, Neuß; Lokales, Land: Heinz Ohletz, Neuß Sport: Josef Stahl, Neuß Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG Neuß Niederstraße 46 Bezugspreis: monatlich DM 3.20 einschl. Botenlohn. Einzelpreis DM 0.15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053. Schriftleitung: Tel. 3953/54.

Die Stunde des Amadeo Maiuri

Die Ausgrabungen in Pompeji sind wiederaufgenommen worden

Zwei Fünftel von Pompeji liegen noch unter der Asche. Bei Beginn der Ausgrabungen im 18. Jahrhundert und auch später ging man nicht sehr achtsam vor. 1,5 Millionen Kubikmeter wurden auf andere Teile der Stadt geworfen und 2,5 Millionen Kubikmeter dicht vor die Südostmauer. So wurde ein großes Stück von Pompeji zum zweitenmal begraben.

Zu Beginn des Krieges kamen die Ausgrabungen völlig zum Stillstand. „Ich habe 50 Millionen Lire nötig", rief der Professor Amadeo Maiuri aus und blitzte mit den blauen Augen eines zornigen Engels den Besucher an. Das war vor einem halben Jahr. In dem Zimmer des berühmten Sovraintendente für die Altertümer Kampaniens herrschte eine unbeschreibliche Unordnung. Es glich nicht dem Arbeitszimmer eines Archäologen oder gar dem Sitz des Direktors eines der außergewöhnlichsten Museen der Welt, sondern dem patriarchalischen Büro eines reichen Landbesitzers aus den ersten Tagen des Jahrhunderts. „Dies ist die größte Schlacht meines Lebens", fuhr er fort. „Ich möchte mir eine Seilschwebebahn anschaffen. Ja, mein Herr: Es ist der erste Schritt, um die Ausgrabungen von Pompeji wieder in Gang zu bringen und die fruchtbare Vesuvasche in die beiden öden Landstriche diesseits und jenseits von Pompeji zu transportieren. Auf diese Weise kann ich für ganz Neapel Salate, Blumenkohl Zichorie, Sellerie und Früchte im Überfluß liefern."

Die Worte des Professors Maiuri entstammten nicht bloß dem ausladenden Wesen des Südländers. Eingehend hatte er sich mit dem Gegenstand befaßt und beispielsweise die Versuche studiert, die von Ferdinand II. auf ähnliche Weise im Sarnotal unternommen worden waren. Auch hatte er die Aschenerde Pompejis chemisch untersuchen lassen. Man kann sich nichtsdestoweniger vorstellen, auf welchen Widerstand bei den Ämtern er zunächst mit seinen Vorschlägen stoßen mußte, und welcher Ironie er hier und dort begegnete. Mochte er auch der berühmteste Archäologe der Welt sein, was verstand er schon von der Landwirtschaft?

Doch erlebte Maiuri die Stunde seines Triumphes. Genau am 300. Jahrestag des Beginns der Ausgrabungen von Pompeji sollte sein Traum in Erfüllung gehen. Die neu entstandene Kasse für den italienischen Süden hat mittlerweile seinen Vorschlag angenommen und in diesen Tagen konnten die unterbrochenen Arbeiten im Beisein von Ministern und anderen hohen Würdenträgern des Staates, dem greisen Präsidenten des italienischen Senats, De Nicola, an ihrer Spitze, wiederaufgenommen werden. Damit werde, so wurde gesagt, die größte Anstrengung eingeleitet, die seit dem Beginn der Ausgrabungen vor zwei Jahrhunderten bis auf den heutigen Tag unternommen worden sei. Das Programm soll in den nächsten fünf Jahren voll abgewickelt werden, so daß der ganze Umfang des alten Pompeji und alle Spuren seines Lebens, soweit sie sich erhalten haben enthüllt sein werden. Im einzelnen handelt es sich darum, die Verbindung zwischen dem Theaterviertel und dem Viertel der großen Palästra und des Amphitheaters über die antiken Straßen wiederherzustellen. Dabei werden acht Häuserinseln und auch die Via dell' Abbondanza bis zum Osttor freigelegt werden.

Pompeji soll gleichzeitig auch zu einem lebendigen Mittelpunkt des humanistischen Geistes erhoben werden. Zu diesem Zweck ist mit dem Bau eines Auditoriums befeits begonnen worden, in dem zu bestimmten Zeiten des Jahres von Dozenten aus verschiedenen Ländern in der jeweiligen Sprache Vorlesungen gehalten werden sollen sowie Kongresse und Versammlungen von kultureller und künstlerischer Bedeutung stattfinden können. (Das alte Amphitheater ist seit einigen Jahren schon wieder zur Stätte von Theateraufführungen gemacht worden.) Das neue Gebäude wird einen modern eingerichteten Saal, der dreihundert Zuhörer faßt, und auf dem oberen Stockwerk eine pompejanische Bibliothek, einen Katalog und ein photographisches Archiv enthalten.

Josef Schmitz van Vorst

Der Zopf / Von Richard Gerlach

Der alte Mann mit dem schütteren weißen Bart sah aus wie von Buddha angerührt und hatte gewiß versucht, viele Leiden zu lindern. Auch von den Kardinaltugenden des Confucius glaubte ich in den ausgeglichenen Zügen eine stille Ausprägung zu bemerken. Menschlichkeit, Rechtlichkeit, Schicklichkeit und Treue waren in sein Gesicht eingegangen. Dazu aber kam eine heitere Güte, wie sie nur denen gegeben ist, die durch den Erdenjammer getrost im Glauben an eine jenseitige Erlösung wandern.

Als der Greis, der mir in der Bahn gegenübersaß, lächelnd in ein schwarzgebundenes Andachtsbuch versenkt, aufblickte, begann ich ein Gespräch über die Landschaft, durch die wir eilten, und erfuhr bald, daß der Ungewöhnliche fast fünfzig Jahre lang Missionar in China gewesen war und erst kürzlich den Boden seiner alten Heimat wieder betreten hatte.

Zuletzt war seine Station nicht mehr zu halten gewesen, er war länger geblieben als die anderen Europäer. Zu Anfang unseres Jahrhunderts hatte er mit seinem Werk der Nächstenliebe begonnen. Erst nachdem er chinesisch wie ein Chinese sprach, sich nach der Landessitte kleidete und sich einen Zopf wachsen ließ, konnte er auch die für Fremde sonst unzugänglichen Dörfer und Städte des Inneren betreten. Er verlernte, das Abendland für klüger als den Osten zu halten. Er hätte gewiß nicht nach China zu gehen brauchen, Gutes zu tun, dazu sei überall auf der Erde Gelegenheit. In China sei es damals mit einem Zopf besser gegangen als ohne einen solchen. In welcher Verkleidung der Mensch auftrete, sei belanglos. Er habe sich seinerzeit, als eine andere Haartracht im Fernen Osten Mode gewesen sei, sogar mit einem gewissen Bedauern von dem lustigen Anhängsel auf dem Rücken getrennt.

„Wir tragen alle noch immer irgendeinen Zopf", sagte der Alte, „nur wissen wir es nicht selbst. Und das ist auch ganz gut so. In Europa fielen die letzten Männerzöpfe ja während der französischen Revolution. Aber die Ideen sind nicht so rasch abzuschneiden. Und da jede Gegenwart aus vielen Vergangenheiten hervorgeht, so lugen eben die alten, freundlichen Zöpfe noch überall hervor. Man muß nur ein Auge dafür haben."

Jetzt sah der Missionar etwas spitzbübisch wie ein gewiegter Mandarin aus. Wenn einer ein halbes Jahrhundert in China gelebt hat, kennt er sich in der Welt der Wirklichkeiten aus, auch wenn er sich weise und fromm davon abgekehrt hat.

Die Trompete / Von Schlehdorn

Kürzlich am Königssee. Der See war wie ein geheimnisvolles Auge der Natur, das in den Himmel sieht und tiefgrün zwischen schweigenden Felsen träumt — das heißt: gern geträumt hätte. Aber da schwamm ein Boot, darin saß hinten ein Mann, der hatte vorne eine Trompete und blies laut und falsch, ohne Pause und Gnade. Er fegte mit der Brüllkanone, die frech in der Sonne blitzte, alle Schönheit und Reinheit, allen Frieden und alles Geheimnis vom See herunter. (Am Abend kam dann auch ein Gewitter.)

„Er will das Echo zeigen", sagte entschuldigend die kleine Kellnerin. Eigentlich ist die Bärbel eine angehende Soubrette, die sich hier mit zierlichem Servieren von Bierkrügen und Kalbshaxen, also in tragenden Rollen, ihre Ausbildung verdient. Sie schrak bei den grellsten, grausamsten Tönen jedesmal zusammen.

Das Echo schrak offenbar bei jedem Ton auf. Das Echo ist nämlich weiblich, also feinfühlig und anpassungsbereit. Es läßt sich von jedem verlocken, leider. Aber es antwortet gewiß lieber auf eine schöne Stimme, etwa auf Bärbels Koloraturen, als auf Juchzen, Pfiffe und Trompeten, mit denen ihm die grobe Menschheit zu nahe tritt. Es schwiege wohl lieber mit der Natur.

Auch die Natur ist weiblich: Sie liebt es, ganz still zu liegen und sich von der Sonne küssen zu lassen. Sie nimmt die Menschen geduldig in sich auf und läßt sich in deren Bewunderung aufnehmen. Man sollte — da zu einer richtigen Natur ja außer dem Motorrad, das höflich am Waldrand wartet, diverse Verbotsschilder gehören — man sollte die Schilder aus dem Filmatelier entleihen: „Ruhe! Aufnahme!"

Die Natur ist als Farbfilm unerreicht, als Stummfilm am schönsten. Du darfst sie genießen und die Erinnerung als Echo des Eindrucks mit nach Hause nehmen. Du darfst sie fotografieren und das Echo zu Hause entwickeln Aber du sollst sie nicht erschrecken.

Laß die Trompete weg. Jagdhorn und Posthorn waren Poesie. Aber „Die Post im Walde", auf dem Königssee falsch geblasen, ist nicht romantisch, sondern einfach ruhestörender Lärm. Und für die Ruhe bezahlt der Kurgast.

Laß das Echo schlafen und die Natur ruhen. Wenn einer es vor Liebe nicht aushalten kann und jodeln muß, sei ihm verziehen, denn das ist Natur. Und wenn die Motorräder, die geduldig am Waldrand gewartet haben, von dannen knattern — sie haben Eile und können nicht leiser. Aber der Trompeter soll seine Dissonanzen hübsch bei sich behalten. Wenn er musikalisch ist, wird er empfinden: Die Stille, die erhaben und schutzlos ist, die jeder Pfiff auf den Fingern zerreißen kann, und die dann für alle Anwesenden zerstört ist — die Stille ist eine große, niemals zu Ende komponierte, ungesungene und unerhörte Musik.

Die Kellnerin Bärbel, die eigentlich Sängerin ist, sagte das auch. Kürzlich am Königssee.



Schmidt — Rottluff „Selbstbildnis" (1950)
Aus der bis Ende Dezember dauernden Ausstellung von Werken des Malers im „Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen" in Düsseldorf.

Blick auf kleine Buchreihen

„Der Bilderkreis"

Der schönen, geistig in sich geschlossenen und gepflegten Reihe der kleinen Bilderbücher, die Heinrich Lützeler unter dem Titel „Der Bilderkreis" seit langem im Verlag Herder, Freiburg, herausgibt, sind auch in diesem Jahre einige neue Bändchen gewonnen und einige ältere wiedergewonnen worden. Sie dürfen dankbar begrüßt werden. Der Umgang mit ihnen erweist sich als ein dauernder Gewinn. Sie sind als Geschenke besonders gut geeignet (3,20 DM). Von den vier uns vorliegenden Bändchen weisen wir besonders auf den von Reinhold Schneider eingeleiteten Band „Die Beter", der auf vorbildliche Weise das Anliegen der Reihe geistig erfüllt. Auf den wenigen Seiten des einleitenden und begleitenden Textes, der jeweilig dem thematisch gebundenen Bilderteil, der auch einige farbige Blätter enthält, vorangeht, vermag Schneider dem großen Thema ein so gehaltvoller Deuter zu sein, daß die Bilderfolge eine echte innere Erhellung erfährt. Es ist dabei nicht zufällig, daß die ausgezeichnet zusammenstimmenden Bilder vorwiegend aus den großen, frühen Jahrhunderten einer geistig ungebrochenen Glaubenswelt (10. bis 13. Jahrhundert) stammen, deren absoluter Haltung unsere Gegenwart wieder zustrebt. Heinrich Lützeler „Bild Christi", Reinhold Lindemann „Begegnung" und Lothar Schreyer „Der schauende Mensch" heißen die Titel der weiteren Bände des Bilderkreises.

„Deutsche Reihe"

In den hübschen Pappbändchen der „Deutschen Reihe" des Eugen-Diederichs-Verlags, Düsseldorf/Köln (1,85 DM) liegt die Auswahl aus dem „Cherubinischen Wandersmann" des Angelus Silesius unter dem Titel „Blüh' auf, gefrorener Christ" jetzt bereits im 11. bis 18. Tausend vor. Paul Alverdes hat einige neuere und ältere erzählende Arbeiten als „Erlebnisse und Begegnungen" zu dem Bändchen „Die Geleitsbriefe" vereinigt. Sie zeigen den im Gefolge bester deutscher Erzählertradition schaffenden Autor in seiner liebenswerten Menschlichkeit, als deren Wurzeln die „Urerlebnisse" von Jugendbewegung und erstem Weltkrieg zu gelten haben. Erinnerungen an „Die Meinen" breitet die greise Ostpreußin Agnes Miegel aus. Hans Leips „Geschichten von der Wasserkante" („Herz im Wind") erscheinen im 61. und 68. Tausend.

st.

Krebs — doch ein Vererbungsproblem?

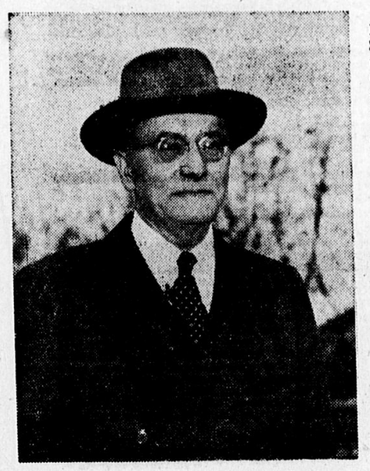
Es sei vorstellbar, daß bei der Entstehung des Krebses Gen-Komplexe des Zellplasmas eine anormale Veränderung erleiden, erklärte der durch seine Zellforschungen berühmt gewordene Universitätsprofessor Dr. Siegfried Strugger in einem Festvortrag anläßlich seiner Übernahme des Rektorats der Westfälischen Landesuniversität Münster. Sei diese Veränderung einmal erfolgt, dann stelle die Entstehung des Krebsgewebes ein Problem der Vererbung dar. Daß nicht nur im Zellkern vererbbare Qualitäten lokalisiert sind, sondern auch das Zellplasma Erbstrukturen aufweisen, habe die Forschung erst in letzter Zeit entdeckt. Die Zellentheorie des Lebens erhalte dadurch eine neue, pangenetische Fassung: alle lebenden Bestandteile der Zelle stellen ein Gefüge von Genen dar. Die Arbeitsteilung der Zellen im Zuge der Entwicklung der einzelnen Organe ist nach dieser Theorie dann als Vererbungsphänomen zu betrachten. So wird, wie Prof. Strugger ausführte, durch die pangenetische Fassung der Zellentheorie das Viruspoblem mit der Zellenlehre zu vereinbaren sein und möglicherweise auch die Krebsforschung eine neue Fragestellung finden.

H.

Ein zweiter kunstpädagogischer Kongreß mit Sektionen für Sprache, bildende Kunst, Musik und Bewegungserziehung soll unter der Leitung von Dr. Leo Weismantel im Juli und August 1952 in Fulda stattfinden. Mit dem Kongreß ist eine Sommer-Akademie für Kunsterziehung verbunden.

Voraussetzungen der Diplomatie

Dr. Brünings erste Vorlesung in Köln — Wissen allein genügt nicht



Brüning auf dem Wege zur Vorlesung

Der ehemalige Reichskanzler Dr. Heinrich Brüning empfahl am Dienstag in seiner ersten Vorlesung nach seiner Berufung auf den politischen Lehrstuhl der Universität Köln die Besinnung auf die „gute alte diplomatische Tradition". Das Thema der Vorlesung lautet: „Hauptprobleme der großen Politik zwischen 1924 und 1934." Zu Beginn machte Dr. Brüning seinen Hörern klar, er habe nicht die Absicht, über Entwicklungen der Gegenwart zu sprechen, „oder auf sie auch nur anzuspielen".

Die alte diplomatische Tradition, so führte Brüning aus, beruhe auf Erfahrungen, absoluter Schweigsamkeit bei wichtigen Verhandlungen und Schaffung gegenseitigen Vertrauens. Mit dieser Methode könne man auch in schwierigen Zeiten allmählich zu einer dauernden Freundschaft zwischen den Völkern kommen. In der Außenpolitik sei dies zwar ein langsamer, aber der sicherste Weg. Als Beispiel ehrlicher internationaler Verhandlungen mit einem dauernden Vertragserfolg führte der ehemalige Reichskanzler den Locarno-Vertrag von 1925 an, der sich in Europa als ein Befriedungswerk erwiesen hätte, wenn Hitler ihn nicht willkürlich gebrochen hätte. Für Deutschland sei es jetzt sehr schwer, das Vertrauen zurückzugewinnen, das es damals besessen habe.

Das angelsächsische Vertragssystem stellte Brüning als vorbildlich hin. In ihm schafften die Partner, wenn sich ein Vertrag als überlebt herausgestellt habe, in gemeinsamer Verhandlung eine Änderung. Ein umfassendes, sachliches Wissen genüge allein nicht, um erfolgreiche Politik zu machen. Als die erforderlichen praktischen Fähigkeiten, die unerläßlich seien, nannte er die Voraussicht möglicher Entwicklungen, die Anpassung bei Verhandlungen, Reaktionsfähigkeit bei unvorhergesehenen Ereignissen, schnelles Erkennen plötzlich auftretender neuer Tendenzen und die Gabe, Vertrauen zu schaffen.

Vom deutschen Volke im allgemeinen meinte der Altreichskanzler, daß es im besonderen Maße die Gabe der Abstraktion besitze, die ihm zwar in den Wissenschaften und auf dem Gebiete der Technik nützlich sei, jedoch in der Politik zum Unheil gereiche. Er zog den Vergleich zum klassischen Griechenland, das sich durch besondere Abstraktion des Denkens ausgezeichnet habe, politisch aber schließlich in einer Katastrophe geendet sei.



Bernhard Sopher „Mutterschaft" Terrakotta (um 1942)
Aus der Gedächtnisausstellung für den 1949 in Kalifornien verstorbenen rheinischen Bildhauer, die im Düsseldorfer Kunstmuseum eröffnet wurde.

DER FREMDLING

ROMAN VON HEINRICH EDUARD JACOB

COPYRIGHT BY HEINRICH SCHEFFLER VERLAG, FRANKFURT AM MAIN

28. Fortsetzung

„Elemer!" rief Gertie erschrocken.

„Verzeih! Doch ich möchte wirklich betonen: ich habe dich nicht hergerufen."

„Betonen! Weshalb betonst du das?"

Elemer sprang flackernd auf. „Weil ich die Verantwortung trage ... Für dich, für deine Schicksale hier!" Wiederum — zum wievielten Mal? — fielen die Pflanzen ihm aus dem Arm. Er lief auf und ab: „Was jetzt? Was jetzt?" schrie eine Stimme durch sein Gehirn.

Plötzlich blieb er stehen und sah Gertie aus tiefster Seele an: „Wenn ich nicht mehr lebe, was werdet ihr tun? Was würdest du und was Mutter tun?"

Gertie sah ihn entsetzt an. Dann traten Tränen in ihre Augen. „Elemer! Ängstige mich doch nicht!"

„Du hast recht!" sagte sanfter der Bruder. „Ich will dich nicht ängstigen."

Sie legte ihm die Hand auf den Arm: „Ich bin doch deine jüngere Schwester — und zu der ist man doch galant." Sie lächelte: „Erinnerst du dich an die Zeit, als du elf Jahre alt warst: wie du damals versprochen hast, mir nie wieder Angst zu machen? Fünf Stunden hatte ich geglaubt, du wärst in den Brunnen gefallen. Derweilen hattest du dich versteckt. War das nicht boshaft von dir, Brüderchen?"

Er sah sie ohne Ausdruck an: „Dein Brüderchen wird nicht mehr boshaft sein."

„Dann wird auch Schwesterchen nicht mehr weinen. — Und jetzt gibt ihr einen Kuß." Sie neigte ihr Gesicht gegen ihn: „Den Kuß will ich wirklich!" Da küßte er sie sehr zerstreut auf ihre Wange. „Denn den Kuß habe ich verdient. — Mir ist nämlich etwas eingefallen!"

„So. Was ist dir denn eingefallen?" fragte Elemer abwesend.

„Ich weiß doch, daß dein ganzer Ärger von den schrecklichen Pflanzen kommt ..."

Der Bruder fuhr ruckartig zusammen. Tief erblaßt starrte er sie an.

„Schrecklich, weil sie so dumm aussehen. Man traut ihnen gar nichts zu, diesen Pflanzen!" Sie streifte das Zeug mit der Fußspitze. „Menschen etwa glücklich zu machen ... oder unglücklich. Was meinst du?"

„Bitte laß das!" sagte er nervös. „Was willst du sagen?"

„Du brauchst eine richtige Einführung durch einen vornehmen Brasilianer!" rief Gertie lebhaft. „Jetzt bist du vier Jahre hier im Lande und kennst noch die richtigen Leute nicht. Trotz deiner ewigen Ungeduld, deiner Unruhe, deinem Fleiß! Aber jetzt bin ich im Lande — und einer Frau fällt das alles viel leichter! Ich werde mit Herrn Bahiano reden, dich mit ihm bekannt machen!"

„Was sagst du da?" flüsterte er entsetzt.

„Mit Herrn Bahiano werde ich reden."

„Was für ein Name? Mit wem willst du reden?"

„Mein Bekannter vom Schiff heißt Bahiano. Er ist aus einer vornehmen und sehr einflußreichen Familie ..."

Elemer schrie gellend auf. Das Schicksal sah ihn an wie ein Clown. Er schloß die Augen. Er faßte sich mit beiden Händen an die Schläfen! „Und das ... das hast du ... du hast mir das nicht gestern, nicht vorgestern sagen können? Vor einer Stunde nicht ... du ... du?!"

Er packte seine Schwester am Arm, ließ wieder los, schluchzte trocken und sank wieder auf das Trittbrett des Wagens.

Gertie taumelte, hielt sich den Arm. „Was hast du? Kennst du denn diese Familie?"

„Ich habe gehört", umschrieb er murmelnd, „daß da irgendein Bahiano im Handelsministerium ist."

Unmutig stand die Schwester vor ihm: „Und ich will meinem Bahiano schreiben, daß er uns besuchen soll!"

„Aber nicht mich!" plapperte Elemer. „Von mir sagst du nichts!" Eine große Angst schien ihn plötzlich ergriffen zu haben. „Hörst du, ich will diesen Bahiano nicht sehen!"

Sie zuckte die Achseln: „Dir macht man nichts recht!" Sie hielt sich noch immer den schmerzenden Arm: „Weißt du — als ich aus Budapest abfuhr, habe ich das nicht geahnt! Du bist, ja, du bist ... noch schlimmer als drüben!"

„Ja, lebe ich denn nicht schlimmer als drüben?" schluchzte er und stieß mit dem Fuß in die Stauden, das alles aufstäubte.

Das hatten sie eigentlich nicht verdient.

Eben wollte sie sich bücken, um die Pflanzen aufzuheben, da sagte er aus tiefster Seele: „Laß sie nur liegen, Schwesterchen! Das ist tausend Jahre her, daß uns etwas reich machen konnte!"

Dieser Ton berührte sie. Sie strich ihm zärtlich über das Haar.

„Gertie ... Gertie ... Ich habe kein Glück. Sou Estrangeiro. Ich bin ein Fremdling. Ich hätte das nicht anfangen sollen."

Sie senkte den Kopf. „Vielleicht hast du recht. — Ach, wenn ich dir doch helfen könnte!"

Elemer trocknete sich die Augen. „Das kannst du nicht. Wir wollen fahren. Die Sonne steht schon im Nachmittag. Wir wollen ... fort von hier!" wiederholte er flackernd.

Sie schrie erstaunt auf: „Elemer!"

„Verflucht! So schrei nicht!"

„Ein Automobil! — Da! Vor dem Busch!"

„Wo?" flüsterte er, wie um Zeit zu gewinnen. In diesem Augenblick sah er es: Mendozas Auto — ohne Fahrer.

„Was sagst du dazu?" flüsterte sie. „Wenn man uns belauscht hätte!"

Er zitterte: „Ich sag dir's ja: wir müssen fort!" Er drängte sie auf den Sitz, schwang sich daneben und ergriff die Steuerung.

XXII

Das Inferno

Wortlos setzten sie über den gelben Fluß. Diesmal vergaß der Bruder die Neger zu bezahlen. Ein paar Fragen Gertis prallten an seiner totblassen Miene ab.

Elmer fuhr wie ein Toller. Den schnellsten Gang schaltete er ein. Es war, als flüchte er vor der Leiche, die stumm im grünen Nichts versank. Den Toten fraßen die Kerbtiere auf. Wer fand im Urwald je einen Toten?

Und doch wußte er: das war falsch! Das Auto! Gerade das Auto verriet ihn. Das Auto, weit entfernt, kleiner zu werden, schwoll hinter dem Fliehenden drohend auf. Es schrie laut um Hilfe. Wie ein Pferd, dessen Reiter abgestürzt ist, mit leerem Sattel um Hilfe wiehert ... Wer das Auto sah, würde den Toten finden.

Nicht daran denken! Nur fort, nur fort! Es mochten viele Tage vergehen, ehe jemand die Straße entlangging ...

Nein, das stimmte nicht. Da kam, am Ufersaum, fern etwas angekrochen. Vielgliedrig. Jetzt war es überdeckt von Mangrove-Gebüsch und Palmen. Dann war es wieder da und fuhr schnell. Automobile! Ein ganzer Club von Wagen, die einander folgten.

Da waren sie auch schon vorüber. Elemer zählte zwölf Karossen, dann kamen noch drei. Fünfzehn im ganzen. Sie waren dunkelbraun gestrichen, und alle führten blaugrüne Wimpel. Es war der Fluminense-Club, der hier seine Spazierfahrt machte. — Reiche Leute, Nichtstuer. „Der Monatsbeitrag", dachte er wütend, „soll ganze 1000 Milreis betragen. Was muß man arbeiten, um so viel zu verdienen!"

Vielleicht saß der vornehme Herr Bahiano in solch einem Wagen? „Gott im Himmel!" dachte er mit stillstehendem Herzen. „Wenn sie über den Fluß setzen, werden sie das Auto finden — Mendozas Auto! Sie müssen es finden! — Gott, mach, daß sie vorher umkehren!"

Sein ganzer Körper war naß vor Angstschweiß. Seine Zähne schlugen zusammen. Er versuchte sich zu beruhigen. Es war ja wirklich unwahrscheinlich, daß sie über den Fluß setzen würden. Es würde doch zu langweilig sein, sich einzeln auf die Fähre zu stellen. Vornehme Herren reisen schnell. „Rette mich Gott!" dachte Elemer.

Aber weshalb eigentlich hatte er sich nicht selbst gerettet? Seine Angst schlug sofort in Wut um. Wut gegen die eigene Kopflosigkeit. Warum war er so schnell fortgefahren! Er hätte niemals fortfahren dürfen — ehe er nicht den Wagen abschleppte, Mendozas Wagen in den Busch. Tief ins Unsichtbare hinein hätte er ihn schieben müssen, den geschwätzigen Zeugen der Tat ... Er hatte als Wahnsinniger gehandelt, in Panik ... Nun war es zu spät!

Oder sollte er umkehren? Jetzt noch? Sollte er umkehren? Die Hand auf dem Lenkrad zitterte. Seine Kinnlade sank herab.

Aber wie hätte er sie Gertie erklären sollen, diese Umkehr, diese Furcht, die doch nicht wie Furcht aussehen durfte — wie sein Hantieren am fremden Wagen? „Sieh nur, dieser fremde Wagen wird hier noch gestohlen werden! Schieben wir ihn in den Busch hinein!"

„Damit ihn der Eigentümer nicht findet —?!" hätte Gertie geantwortet.

Wahnsinn auch das! Zu spät und vorbei! — Der Wagen, in dem Elemer floh, schoß, schnurrte, setzte Flügel an.

„Mit wem fährst du um die Wette?" sagte sie ängstlich. Er mäßigte sich. Er schlug ein normales Tempo ein.

Aber sein schmerzender Kopf raste weiter. Er fuhr mit dem Entdecktwerden um die Wette. Die Wette galt!

„ ... ich werde das Auto fortbringen ..." dachte er mit gepreßten Zähnen.

Wie brachte man das Auto fort, ohne daß man selbst Hand anlegte? Konnten Wünsche ein Auto zerstören? Ein Wolkenbruch von Säure mußte aus dem Himmel herunterstürzen — jetzt, gleich, sofort! — mußte Stahl, Leder, Gummi, Getriebe und Karosserie fressen. „Du bist doch ein industriöser Kopf", höhnte er sich, „aber das hast du noch nicht erfunden, wie man ein Auto unsichtbar macht!"

Er sah im Kaleidoskop des Innern zwei Geier, die an der Polsterung rissen. Er sah deutlich ihre rostigen Hälse und hörte ihre rupfenden Schnäbel. Mit starken Schultern saßen sie auf der Seitenbrüstung und hackten ... Und wieder nach ein paar Augenblicken sah er: es waren Jahre vergangen. Da lag das Auto flach auf dem Bauch, der Tatzeuge war nur noch Chasis, die Räder abgewrackt und verschwunden — unkenntlich, nicht weniger tot als Mendoza, der in Busch eingegangen war und skelettiert war von den Insekten.

Und wieder nach ein paar Augenblicken schluchzte er auf: weil das alles nicht wahr war.

„Ich werde", sagte er verbissen, „jetzt an etwas ganz anderes denken!"

Fortsetzung folgt

Neuß, Niederstr. Stellv. Verantwortlich für Neuß Kommunale: Stadt: Joseph Neuß, Sport: Anton Hamm Neuß Niederrheinischen Botenmit eingesandte keine Verant- Tel. 3953/54.

Gott der Herr erlöste heute meine liebe Gattin und herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Robert Schmitz

Katharina geb. Küppers

von ihrem schweren Leiden.

Sie starb wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente im Alter von 67 Jahren.

Um ein stilles Gedenken bitten:
Robert Schmitz
Maria Recken geb. Schmitz
Heinrich Recken
Gertrud Hoeveler geb. Küppers
Paul Hoeveler

Lüttenglehn (Küppershof), Grefrath, den 13. November 1951

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 17. November 1951, um 8.30 Uhr vom Sterbehause aus statt; anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Grefrath.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten.

Gott der Herr erlöste heute morgen meine innigstgeliebte, treusorgende Gattin, meine liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Kusine und Nichte

Frau Therese Mehren

geb. Flachskamm

von ihrem langen, schweren Leiden.

Sie starb an ihrem Hochzeitstage, nach vierzigjähriger, glücklicher Ehe, im Alter von 64 Jahren. Ihr Leben war immerwährende Sorge und Liebe für die Ihrigen.

In tiefer Trauer:
Peter Mehren
Thea Stassen geb. Mehren
Ludwig Stassen
und die übrigen Anverwandten

Zons am Rhein, Nievenheimer Weg 9

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Tode meines lieben Gatten und unseres lieben, guten Vaters sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank,

Frau Christian Weidemann und Kinder

Grevenbroich-Orken (Düsseldorfer Str. 1), im November 1951

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Wwe. Heinr. Nitschke Kinder und Anverwandte.

Evinghoven, im November 1951

Bruchleidende

tragen nur noch unser vielfach bewährtes, patentamtl. gesch. Universal-Industrie-Bruchband, weiche, von unten schließende Vollschutzpelotten, ohne Stahlbügel, ohne Feder. Tag und Nacht tragbar. Einklemmen und Vergrößern jetzt unmöglich. Bequem und zuverlässig auch bei Schwerarbeit und Sport. Laufend Anerkennungen. **Kurt Prager & Co., Bernkastel.** Wieder zu sprechen am: **Freitag, 16. 11., 9.00—11.30 Uhr NEUSS, Gasthaus „Zum bunten Ochsen", Niederstraße 19; Samstag, 17. 11., 13.00—15.00 Uhr GREVENBROICH, Gasthaus Bienefeld**

Ich habe mich am 15. 11. als

prakt. Arzt

in ZONS, Rheinau 31

niedergelassen.

Tel. Dormagen 424. Sprechst. 9—11 u. 17—19 Uhr, außer Mittwoch u. Samstag nachmittag.

Dr. V. Disselhoff

Achtung Schafhalter!
Wir sind nunmehr in der Lage, Ihnen eine 100%ige reine Wolle einzutauschen.
Annahme am Donnerstag, d. 15. 11. 51, von 10 bis 12 Uhr Gaststätte Blum, GERRESHEIM, Kölner Tor 37; Gaststätte Menning, DÜSSELDORF-HAMM, Fährstr., von 14 bis 16 Uhr; DÜSSELDORF-LOHAUSEN, Flughafengaststätte Dieter Bracht; Gaststätte Paul Vaesen, NEUSS, Kaarster Str. 20. Gutscheine werden eingelöst. Der weiteste Weg lohnt sich, da genug Wolle in allen Farben vorrätig.
R. HUXELMANN
Langenberg/Rhld., Hüserstr. 22

Mehrere tüchtige

Verputzer

für sofort gesucht.
GEBR. ESSER OHG, Bauunternehmung, **Bedburg-Garsdorf.**

Stenotypistin

auch für allgemeine Büroarbeiten zum baldigen Eintritt für Neußer Betrieb gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. 2468 NGZ, Niederstr. 46.

Elektrotechnische Spezialfabrik

sucht bei Industrie und Behörden bestens eingeführte

Persönlichkeit

zur Wahrnehmung ihrer Interessen im Rahmen eines eigenen Büros. Ausführliche Angebote mit handgeschr. Lebenslauf erbeten unter PD 1678/11 Rheinische Post, Düsseldorf.

Perfekte Kunststopferin

in Dauerstellung bei höchster Bezahlung für sof. gesucht. **Chemische Reinigung Albert am Hofgarten, Düsseldorf,** Kaiserstr. 49, Tel. 4 56 80



Öfen
neue Modelle, große Auswahl
Kurt Schade
HERDE · ÖFEN
WASCHMASCHINEN
Klarissenstraße 12

SKI-HOSEN
Trainings-Anzüge
Windblusen
Lumberjacks
Sweater
Pullover
Wollfäustel-Handschuhe
usw. kaufen Sie preiswert im
Sporthaus **ENGELHARDT**
Neuß, am Bahnhof

Wenn **MÖBEL** dann **TRÖSSER**
Möbelfabrik u. Handel

Für Bruchleidende das Spranzband
Seit Jahrzehnten bewährt. „Verursacht gar keine Beschwerden." — „Körperliche Beweglichkeit uneingeschränkt." — „Erlöst von dauernder Qual." — „Bruchbeschwerden kenne ich nicht mehr." — So urteilen immer wieder unsere Kunden. Warum quälen Sie sich noch? Wieder zu sprechen am:
Fr. 16. 11., Neuß, 16.30-17.30, Hotel-Rest. Z. Treppchen, Markt 11
Hermann Spranz, Spezialbandagen, Unterkochen/Württ.

Fräulein
48 J., perf. in d. Führung eines bürgerl. Haush., m. Nähkenntn., **sucht Stelle,** auch bei alleinsteh. Herrn oder Dame. Nr. 7706 Rhein. Post, Kleve.

Suche weg. Verheirat. mein. Stütze zum 15. Jan., evtl. auch früh., für mein. mod. **Landhaushalt (Nähe M.Gladbach) selbständige und zuverläss. Stütze** mit gut. Kochkenntn., nicht unt. 25 J. Wasch- u. Putzhilfe vorhanden. Beste Zeugnisse Bedingung. **Angeb. u. 3000 Annoncen-Wankum, Düsseldorf, Graf-Ad.-Platz 1**

Jung. Mann, verh., 2 Kinder, große stattl. Erscheinung, mit eig. Wagen, sucht z. 1. Jan. 1952 od. später nur **gute Vertretung** mit Aufstiegsmöglichkeit. Schmuckindustrie bevorzugt. Angeb. u. PD 1118/11 Rhein. Post, Düsseldorf.

Elektriker
perf. in Licht- u. Kraftanlagen, sucht Stellung. Ang. u. PD 1672/11 Rhein. Post, Düsseldorf.

Geschäftsanzeigen

Fußpflege Reuen, Büttger Straße 1.
Brillanten u. alten Goldschmuck kauft Abeler, Neuß, am Bahnhof.
Orangeat, Zitronat, Schokoladen-Glasurmasse, Schokoladen-Trüffeleinguß, Kuvertüre, Mandeln, ganze Haselnußkerne, Mandeln (gehobelt), feinstes Backpulver, Krempulver, Gewürzmühle **Engels,** Obusbahnhof

---

Stellenangebote

BOTE gesucht für Lesezirkel. Vorzustellen in der Gaststätte Gebr. Straten, Inh. Stammen, Kölner Landstr. 461. Dienstag, Mittwoch.
Friseurgehilfe, 1. Kraft, gegen guten Lohn sofort gesucht. 2465 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Jüngere Sprechstundenhilfe gesucht. 2461 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Hausgehilfin für Restaurationshaushalt gesucht. Zweitmädchen vorhanden. 2463 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Kinderliebes, fleiß. Mädchen bei hoh. Lohn gesucht. Wwe. Hubert Reisdorf, Stessen 68.
Ehrl., saub. u. gewandtes **Mädchen** für Geschäftshaushalt zum 1. 12. a. d. Lande gesucht. (Schlafgelegenheit vorhanden). Gentzch, Nievenheim, Bismarckstr. 42.
Für neueröffnete Gastwirtschaft in Büderich ehrliches, braves **Mädchen,** nicht üb. 25 J., f. Küche und Haus z. 1. 12. 51 gesucht. Robert Rother, Büderich, Düsseldorfer Straße 83.
Überaus saub., ehrl. **Putzfrau** für 3mal in der Woche von 8 bis 10 Uhr ges. 2456 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Junges Mädchen bis 20 Jahre für kleinen, geptl. Geschäftshaushalt (2 Pers.) nach Düsseldorf-Oberkass. gesucht, Schlafgelegenheit vorhand. Sonntags frei. Tel. D'dorf 5 18 20.

Stellengesuche

Wer stellt Zimmerer ein? 2451 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Wohnungen/Grundstücke

Leeres Zimmer bis 1. 12. 51 ges. Miete 40 bis 50 DM. 2460 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Möbl. Zimmer mit od. ohne Kost zu mieten ges. 2459 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Berufstätiges Ehepaar sucht **möbl. Zimmer,** auch außerhalb. Angeb. 2443 NGZ, Niederstr. 46.
2 kleinere, durchgehende **Kniestockzimmer** in ordentl. Hause (Miete 18 DM) geg. 2 große bzw. 3 kleinere Räume zu tauschen gesucht. 2464 Neuß, Niederstr. 46.
5-Zimmer-Wohnung, Bad, Heizung (Althaus) Oberkassel zu tauschen geg. 3—4 Zimmer in Neuß od. Umgebung, PD 1644/11 Rhein. Post, Düsseldorf.

Perfekte

Stenotypistin

per sofort oder 1. Dezember 1951 gesucht. Schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an:

KAUFHAUS **HEKA**
SEIT 1907
Kurt Hepprich G. m. b. H.



CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Kaiserstraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21
Dritte Annahme: Laden Erftstraße 8

Mitarbeiter
auch nebenberufl., können für den Verk. ein. Schlag. an Priv. auf Teilzahlg. viel Geld verdienen. PD 1709/11 Rhein. Post, D'dorf.

Bestecke, 100er Silber-Auflage, 72tlg., 228 DM (Teilzahlg.). **Besteckfabrik W. Drache, Solingen 49.**

Lagerplatz Nähe Heerdt-Kaiser zu vermieten. 2458 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Lager- od. Betriebsräume, ca. 300 qm, zu vermieten. Pfäffgen, Schwannstraße 24.
Nähe Bahnhof Neuß 200 qm **Werkstatt- u. Lagerraum,** kleiner Laden, 7—11 Zimmer, Hof mit Toreinfahrt geg. Darlehen u. Vorkaufsrecht langfristig zu vermieten. Ang. 2083 NGZ, Niederstr. 46.

Kraftfahrzeuge

Sachs-Motorrad, Bau-Anker, 98 ccm, zu verkaufen. Cremer, Further Straße 190.
DKW-Personenwagen für 1100 DM zu verkaufen. Tel. Neuß 6294.
Opel-Olympia 51, fabrikneu, Volkswagen, Stand.- u. Export, fabrikneu, sof. greifbar, verk. Math. Czinzoll, Düsseldorf, Luisenstr. 57, Tel. 1 51 05.
Pkw., Opel-Olympia, sehr gepfl., 1600 DM, verk. Ruf Neuß 2620.
Suchen Sie einen gebrauchten Tempowagen? Wir bieten Ihnen laufend eine große Auswahl aller Typen und Preislagen. Günstige Zahlungserleichterungen. Tempo-Gebrauchtwagenmarkt **A. Stapelmann, Düsseldorf, Oberbilker Allee 167,** Ruf Nr. 2 43 90.
Mercedes-Pkw. mit Schiebedach, Heizung, Bauj. 38, maschinell sehr gut. Zustand, sparsam. Verbrauch, 1800 DM, von Priv. zu verk. Tel. 3496.

Verkäufe / Kaufgesuche

Moderner **Thekenaufsatz** mit Glas u. Marmor zu verk. Neuß, Markt 15.
2 neue **Fenster** (1,53 × 1,25) günstig zu verkaufen. 2457 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Gut erh. **Herd u. Geige** preiswert zu verkaufen. Zu erfr. NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.
Neues Schlafzimmer, Schrank 4türig, mit gewellten Mitteltüren, für 560 DM zu verkaufen. 435 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.
Aus Nachlaß zu verkaufen: 1 sehr gut erh. Herd, 1 Büfett, 1 Tisch, Stühle, Kleiderschrank, Christel Wellstein, Grefrath bei Neuß, Rheydter Str. 80



BETTENHAUS Surmann
NEUSS, KREFELDER STR. 32, RUF 2325

Gut erh. **Kalthaus** und **Kinderlaufställchen;** daselbst eine junge Zuchtsau und ein Zuchteber zu verk. Wwe. Hubert Reisdorf, Stessen 68
Wegen Raummangels billig abzugeben Schlafzimmer, 2- u. 3türig, modern, 5 gebrauchte Kleiderschränke, Herrenkommoden, Sessel verkauft: Schmitz, Düsseldorf-Heerdt, Alt-Heerdt 45, Ruf 5 26 68.
Nähmaschinen, neue u. gebrauchte, verkauft preiswert Thöne, Düsseldorf, Talstr. 95, Tel. 2 69 80.
Doppelschläfige, einteilige **Bettcouch** für 170 DM zu verkaufen. Zu erfr. 2455 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Gut erh. Couch, Küchenschrank, religiöses Bild f. Schlafzimmer zu kaufen gesucht. 2466 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Schlafzimmer u. Küche v. Priv. zu kaufen gesucht. Schmitz, Düsseldorf-Heerdt, Alt-Heerdt 45, Ruf 5 26 68.
H.-Anzug, dkl., Gr. 46—48, gut erh., u. Zylinder, Gr. 58, zu kaufen ges. 2462 NGZ, Niederstr. 46.
Pkw.-Garage zu kaufen gesucht. Ang. 0041 Rhein. Post, Hilden.

Verloren/Gefunden

Aktentasche mit Arbeitskleidung usw. am 13. 11. von Further Str., Düsseldorfer Str. bis Böhlerwerk verloren. **Belohnung:** Heinrich Schmitz Neuß, Further Str. 51.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer. Neue Volkswagen, 51er Modelle, 100 km 20 DM. **Jagusch, Kanalstr. 28,** Ecke Grünstraße, Tel. 3783.
Autoverleih an Selbstfahrer, 1951er Modelle, Volkswagen, Opel-Olympia-Kabriolett, Mercedes 170 D, Opel-Kapitän, km ab 0,20 DM. Hans Schmitz, Venloer Str. 68, Tel. 2688
Autoverleih H. Tilmes, Uhlandstr. 5, Tel. 1687. Neue Mercedes 170 V mit Radio preiswert.



Neueröffnung!
Konferenz- u. Herrenzimmer
sind in unserer neueröffneten Möbelpassage
welche die **größte durchgehende Westdeutschlands** ist, ausgestellt.
25 Schaufenster erwarten Sie.
Einrichtungshaus
Breidenbroich & Bührmann
M. GLADBACH
Hindenburgstr. 57-59

Entspanntes Wasser
schon mit einer Prise Pril

Eine Prise PRIL kostet nur den Bruchteil eines Pfennigs, sie macht die beinahe wunderbare Kraft des Wassers frei, die der Hausfrau bei Spülen und Abwaschen so gute Dienste leistet.
PRIL, das neue Spezialmittel zum Geschirrspülen, macht die sonst kugelrunden Wassertropfen dünner, schlanker. Sie schieben sich unter Schmutz und Fett, schwemmen alles weg und erübrigen das Abtrocknen. In der Spülschüssel bleibt kein häßlicher Rand, und Glas, Kristall, Porzellan, blanke Möbel und Türen erhalten einen hochschimmernden Glanz.

probier mal **Pril** dann weißt Du mehr!

68 Pf Pur kostet das Großpaket für 100 x Geschirrspülen

GUTSCHEIN für 2 Probepäckchen PRIL
Auf Postkarte kleben und einsenden an
Fewa-Werk, Düsseldorf

APOLLO Tel. 3481

14.00, 16.00, 18.00, 20.15 (Jugendl. zugelass.)
Eugen Klöpfer
in dem noch nicht gezeigten Film:
„DER ERBFÖRSTER"
nach dem Schauspiel von Otto Ludwig
mit O. Gebühr, A. Wäscher

Verdingung

Für den Neubau einer achtklassigen evangelischen Volksschule in Neuß (an der Sternstraße) sind die Erdarbeiten zu vergeben.
Auskunft wird auf dem Städtischen Hochbauamt, Rathaus (Zimmer Nr. 233) erteilt, wo die Zeichnungen eingesehen werden können. Die Unterlagen sind Zimmer 236 erhältlich. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Anschrift versehen bis Donnerstag, den 22. November 1951, 12 Uhr dem Städtischen Hochbauamt (Zimmer 236) einzureichen. Später eingehende Angebote können nicht berücksichtigt werden.

Der Oberstadtdirektor. Im Auftrage: Birmes, Städt. Baurat

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Unter den Viehbeständen der Landwirte Mathias Weyer, Gut Vockrath bei Holzheim, Wilhelm Driesen, Grefrath, Böckshof, Jakob Engels, Schlicherum, Erckens, Grevenbroich, Josef Cremer, Grevenbroich, Orkener Str., Kluth, Gubberath, Hüpperling, Waat bei Jüchen, Michael Müsch, Gut Herkenbusch bei Allrath, Cornel Cremer, Hahnerhof bei Jüchen, ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Über die verseuchten Gehöfte wird die Sperre verhängt. Sperrgebiet ist: Ortschaft Grefrath, Gubberath, Schlicherum, Waat, Ortsteil Jüchen-Hahnerhof, Ortsteil Trockenpütz bei Holzheim, Gut Herkenbusch mit umliegender Feldmark. Innerhalb der Stadt Grevenbroich: Von-Goldammer-Straße, Orkener Straße und Erckensstraße.
Das Nähere ist aus den ortsüblichen, öffentlichen Bekanntmachungen der Gemeinden in Norf, Holzheim, Bedburdyck, Jüchen und Grevenbroich zu ersehen.

Grevenbroich, den 12. November 1951

Der Oberkreisdirektor; gez. Dr. Gilka

Amtsgericht Neuß

Für Angaben in ( ) keine Gewähr

Handelsregister A

Neueintragungen

19. 10. 1951. **HRA 745 Dormagener Farben- und Tapetenhaus Jakob Mathelsen in Dormagen.** Geschäftsinhaber ist Jakob Mathelsen, Kaufmann in Dormagen. (Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Der Geschäftszweig besteht in Verkauf von Farben, Lacken und Tapeten. Die Geschäftsräume befinden sich in Dormagen, Kölner Straße 101.)
29. 10. 1951. **HRA 746 Heinrich Kraft, Schiffahrt, Spedition, Lagerung in Neuß am Rhein.** Auf Grund Erbfolge ist das bisher unter der nicht eingetragenen Firma Heinrich Kraft betriebene Geschäft auf
1. Wwe. Heinrich Kraft, Maria Elisabeth geb. Düppers,
2. Friedrich, Wilhelm Heinrich Kraft, geb. am 24. 12. 1937,
3. Rolf Günter Kraft, geb. am 16. 9. 1939

in ungeteilter Erbengemeinschaft in Düsseldorf übergegangen. Erich Huber in Düsseldorf-Oberkassel ist Einzelprokura erteilt. (Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Geschäftsräume befinden sich in Neuß-Hafen, Danziger Straße 23.)
29. 10. 1951. **HRA 747 van den Kerkhoff & Co., Neuß.** Die Firma van den Kerkhoff & Co. G.m.b.H. ist durch Gesellschafterbeschluß vom 25. Juni 1951 auf Grund des Gesetzes vom 15. 7. 1934 in die Kommanditgesellschaft van den Kerkhoff & Co. umgewandelt worden. Das Vermögen der G.m.b.H. ist unter Übernahme der Verbindlichkeiten unter Ausschluß der Liquidation auf die Kommanditgesellschaft übertragen worden. Die Gesellschaft hat am 1. Juni 1951 begonnen. Geschäftsinhaber ist Bruno Maurenbrecher Fabrikant in Hüls. Eine Kommanditistin ist vorhanden. Johannes Lönnendorfer in Viersen ist Einzelprokura erteilt. (Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Geschäftsräume befinden sich in Hüls bei Krefeld, Kempener Straße 54.)
6. 11. 1951. **HRA 748 F. R. H. Nebeler & Co., Neuß.** Persönlich haftende Gesellschafter sind: Dr. Heinrich Burchard, Kaufmann in Neuß, Frau Huberta Nebeler, geb. Kreuter, Kauffrau in Neuß. (Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Geschäftsräume befinden sich in Neuß, Kanalstr. 27. Gegenstand des Unternehmens ist Großhandel in Kaffee.)

Veränderungen

23. 10. 1951. **HRA 711. E. Herbst & Co., K. G., Neuß.** Die Prokura des Herbert Burkhardt ist erloschen.
25. 10. 1951. **HRA 328. Die Firma Neußer Eisenwerk Hubert Dickmann, Neuß** ist geändert worden in: **Neußer Eisenwerk Hubert Dickmann, Inhaber Hans Caris, Neuß.** Geschäftsinhaber ist Hans Caris, Maschinenbauer in Kaarst. Der Übergang der im Betrieb des Handelsgeschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Hans Caris ausgeschlossen.
9. 11. 1951. **HRA 102. Theodor Gerhards, Neuß.** Geschäftsinhaber ist Peter Josef Gerhards, Kaufmann in Neuß. Das Geschäft ist durch Erbfolge übergegangen und in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt worden, die am 1. Juli 1951 begonnen hat. Kommanditisten sind:
1. Ehefrau Heinrich Hall, Christine geb. Gerhards,
2. Irmtrud Gerhards,
3. Bernhard Gerhards, geb. am 7. 10. 1949,

alle in Neuß wohnhaft mit einer Kommanditeinlage von je 6393,— DM.

Löschungen

6. 11. 1951. **HRA 460. Ewald Loewe, Eisenwaren, Herde und Öfen, Inhaber Adolf Rösle, Neuß.** Die Firma ist erloschen.

Handelsregister B

Neueintragungen

16. 10. 1951. **HRB 194. Dieta-Spedition, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Neuß.** Gegenstand des Unternehmens ist die Durchführung von Speditionsgeschäften, insbesondere in Stahl und Eisen für das In- und Ausland. Das Stammkapital beträgt 20 000,— DM. Geschäftsführer sind Karl Böhmer, Kaufmann zu Düsseldorf, Wilhelm Limbart, Kaufmann zu Neuß. Der Gesellschaftsvertrag ist am 22. 6. 1951 bzw. 28. 9. 1951 festgestellt. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Durch Beschluß der Gesellschaft kann, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, einzelnen von ihnen oder mehreren die Befugnis zur alleinigen Vertretung der Gesellschaft erteilt werden. Die Geschäftsführer Karl Böhmer und Wilhelm Limbart sind jeder allein vertretungsberechtigt. (Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Das Geschäftslokal der Gesellschaft befindet sich in Neuß, Gladbacher Str. 456.)

Veränderungen

15. 9. 1951. **HRB 103. van den Kerkhoff & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Neuß.** Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 25. 6. 1951 ist die Umwandlung der Gesellschaft auf Grund des Gesetzes über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften vom 5. 7. 1934 in Verbindung mit § 45 DMBG in die neu errichtete Kommanditgesellschaft unter der Firma „van den Kerkhoff & Co." mit dem Sitz in Neuß durch Übertragung ihres Vermögens, unter Übernahme der Verbindlichkeiten und unter Ausschluß der Liquidation beschlossen worden. (Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft mit beschränkter Haftung steht es frei, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können, binnen 6 Monaten seit dieser Bekanntmachung Sicherheitsleistung zu verlangen.)
15. 9. 1951. **HRB 86. Appenzeller & Co., Zweigniederlassung der „Margarine-Union", Vereinigte Öl- und Fettwerke, Aktiengesellschaft, Hamburg.** Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 19. Juli 1951 ist die Satzung gänzlich neu gefaßt worden. Der Vorstand muß aus mindestens zwei Personen bestehen. Je zwei Vorstandsmitglieder gemeinsam oder ein Vorstandsmitglied zusammen mit einem Prokuristen sind vertretungsberechtigt. (Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Eintragung im Handelsregister des Gerichts der Hauptniederlassung ist am 3. 8. 1951 erfolgt und im Bundesanzeiger Nr. 154 bekanntgemacht.)
29. 9. 1951. **HRB 146. Erven Lucas Bols, Aktiengesellschaft, Neuß.** Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 20. 8. 1951 ist die Satzung geändert in § 3 (Bekanntmachung) sowie in § 13 Abs. 1 (Stimmrecht) und Abs. 2 (Teilnahmeberechtigung).
1. 10. 1951. **HRB 160. Die Firma Gustav Bentele & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Neuß** ist geändert worden in **Mehlverkauf, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 11. 8. 1951 ist die bisherige Satzung aufgehoben und durch eine neue Satzung ersetzt worden.
15. 10. 1951. **HRB 115. Niesen und Langels, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Holzheim bei Neuß.** Der Geschäftsführer Karl Langels ist verstorben. Seine Witwe Sofia Langels geb. Niesen ist zum Geschäftsführer bestellt. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 28. 6. 1951 ist das Stammkapital gemäß den Bestimmungen des DMBG auf 80 000,— Deutsche Mark endgültig neu festgesetzt und durch Zufügung des § 13 (Verwaltungsrat). Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Der Fabrikant Dr. jur. Otto Fritz von Dosky ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Fräulein Gertrud Falkenstein zu Düsseldorf ist Prokura erteilt.
16. 10. 1951. **HRB 21. Missionsgesellschaft der Väter vom Heiligen Geist, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Knechtsteden.** Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 19. 6. 1951 ist das Stammkapital gemäß DMBG auf 5000,— Deutsche Mark endgültig neu festgesetzt und der Gesellschaftsvertrag geändert worden in der Bestimmung betr. das Stammkapital. Josef Löhmann, Knechtsteden ist für den Bereich der Zweigniederlassung Knechtsteden Prokura erteilt. (Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Eintragung im Handelsregister des Gerichts der Hauptniederlassung ist am 20. 7. 1951 betr. die Prokura am 14. 8. 1951 erfolgt und im Bundesanzeiger Nr. 157 bzw. 164 bekanntgemacht.)
20. 10. 1951. **HRB 83. Auto Krüll, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Neuß.** Elisabeth König ist Einzelprokura erteilt.
20. 10. 1951. **HRB 86. Appenzeller & Co., Zweigniederlassung der „Margarine-Union", Vereinigte Öl- und Fettwerke, Aktiengesellschaft, Hamburg.** Die Firma ist geändert in **Appenzeller & Co., Zweigniederlassung der Margarine-Union, Aktiengesellschaft, Hamburg.** Die Firma der Hauptniederlassung lautet jetzt: Margarine-Union, Aktiengesellschaft. Durch Gesellschafterbeschluß vom 24. 9. 1951 ist § 1 der Satzung (Firma) geändert worden. Die an Paul Jüllicher erteilte Prokura ist erloschen. Prokuristen sind: Friedr. Beinert, Hamburg, Paul Hoffmann; Hamburg, Alois Giese, Hamburg, Walter Beckmann, Hamburg. Jeder von ihnen ist gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied vertretungsberechtigt. (Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Eintragung im Handelsregister des Gerichts der Hauptniederlassung ist am 11. 10. 51 erfolgt und im Bundesanzeiger Nr. 197 bekanntgemacht.)
24. 10. 1951. **HRB 160. Mehl-Verkauf, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Neuß.** Bernhard Löbach, Kaufmann in Neuß ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

Löschungen

2. 10. 1951. **HRB 128. Lotte Geißel — Sibille Titz, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Neuß.** Die Gesellschaft ist gemäß § 80 DMBG aufgelöst und auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Auflösung und Löschung von Gesellschaften und Genossenschaften vom 9. 10. 1934 (RGBl. I 1914) von Amts wegen gelöscht.
25. 10. 1951. **HRB 136. H. Rensch, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Metallwarenfabrikation, Neuß am Rhein.** Die Firma ist erloschen.